

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1878**

18.9.1878 (No. 221)

# Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 18. September.

No. 221.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 R. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 R. 65 Pf.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Einzugsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1878.

## Telegramme.

† Berlin, 16. Sept. Fürst Bismarck ist heute Mittag 12<sup>1/2</sup> Uhr von Gastein hier eingetroffen. Der Herzog von Connaught ist Nachmittags 1 Uhr nach England zurückgekehrt. Vorkämpfer Graf Münster hat sich heute nach Potsdam begeben, von wo derselbe morgen nach London zurückkehren wird.

† Dresden, 16. Sept. Das „Dresdener Journal“ publiziert das Gesetz betreffend die Umwandlung der sächsischen Staatsschuld in eine 4proz. bezw. die Tilgung der ersteren durch die Aufnahme einer 3proz. Rentenleihe.

† Wien, 16. Sept. Kaiserin Augusta übersandte dem österreichischen Patriotischen Hilfsverein 1000 Mark als Ehrenmitglied dieses Vereins. — Graf Schuwaloff ist über Paris nach London abgereist.

† Wien, 16. Sept. Meldungen der „Polit. Korresp.“ Konstantinopel, 16. d. Die Pforte beabsichtigt, Chefet Pascha an Stelle Mehmed Ali's als außerordentlichen Kommissär nach Albanien zu entsenden. Die Pforte will von angeblich 160,000 unter Waffen stehenden Albanesen Kenntnis haben, welche den Einflüssen der „Liga von Prizrend“ gehorchen. — In Folge der Vorstellungen der Mächte über die gefährliche Lage, in welche die durch die Kurden bedrohten armenischen Distrikte Erzerums nach dem Abzuge der Russen gerathen würden, beschloß der Großvezier, einen außerordentlichen Kommissär dahin zu entsenden. — Laut den neuesten Nachrichten aus Vatum scheint es, als ob die Lagen in voller Auswanderung aus dem dortigen Bezirk begriffen wären. Die Pforte hofft, daß die Mächte bezüglich des griechischen Mediationsgesuches keinen Kollektivschritt thun, sondern nur separat vorgehen werden. — Mit dem auf Ende September bestimmten Rückzuge der Russen wird angeblich auch die britische Flotte sich aus den Dardanellen zurückziehen. — Die französischen Kommissäre für Ostrumelien und Bulgarien sind gestern in Konstantinopel eingetroffen. — Athen, 15. d. Die Ernennung Achmed Nushkar Pascha's zum Generalgouverneur von Kreta machte auf die griechische Inselbevölkerung den schmerzhaftesten Eindruck. Die Sphakioten und die Mehrzahl der kretanischen Insurgentenführer richteten an die auf Kreta residirenden Konsuln ein Memorandum, in welchem sie die entschiedenste Weigerung bekunden, mit Nushkar zu verhandeln. — Die Sendungen türkischer Truppen und von Waffen- und Munitionsvorräthen nach Epirus und Thessalien dauern fort; letztere läßt die türkische Regierung unter die mohamedanische Bevölkerung dieser Provinzen vertheilen. — Bukarest. Die Räumung der Dobrubtscha Seitens der russischen Truppen nimmt ihren Fortgang.

† Haag, 16. Sept. In der Thronrede, mit welcher der König heute die Session der Generalstaaten eröffnete, wird das Verhältnis zu allen auswärtigen Mächten als das freundlichste bezeichnet; die Lage der Industrie des Landes und namentlich der Landwirtschaft sei befriedigend. Der Zustand der Finanzen erheische ernste Maßnahmen behufs Vermehrung der Staatseinnahmen, welche mit einer Steuerreform Hand in Hand gehen müsse. Ein neuer Strafgesetzentwurf solle vorgelegt werden. Die Lage Indiens sei befriedigend; in Nord-Sumatra seien zur Aufrechterhaltung der Autorität außerordentliche Maßregeln notwendig gewesen.

## Dem Glücke ein Pfand.

Roman von E. Braddon.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt Nr. 220.)

„Kennen Sie jene Dame in der Loge, Mrs. Brandreth?“  
„Durchaus nicht. Nach ihrer Aufmerksamkeit für das Stück zu schließen, ist es irgend eine Cousine vom Lande, obwohl ich noch nie gehört habe, daß Mr. Westroy Cousinen besitzt.“

„Und Sie kennen ihn wohl schon seit langer Zeit?“  
„Ja, wir waren Kinder zusammen.“

„Was thut es, wer die Dame ist, Lyndhurst?“ fragt Lord Carlswood.  
„Wer sie auch sei, Ihr Genre ist sie nicht.“

„Wo haben Sie sich über mein „Genre“ unterrichtet?“  
„Nun — hm — den Damen nach zu schließen, welche ich Sie habe bewundern sehen“, rortet Lord Carlswood, von der kurzen Frage verwirrt.

„Weil ich heute eine Rosenknoche in meinem Knopfloche trage, ist das ein Grund, weshalb ich morgen nicht einen Zweig Stephanotis anziehen sollte?“ fragt Hamilton Lyndhurst. „In Bezug auf die Dame, welche wir heute Abend sahen, so nahm sie meine Aufmerksamkeit nur deshalb in Anspruch, weil sie das schönste Mädchen ist, welches ich seit langer Zeit gesehen habe, und ich mich wunderte, wie Westroy zu ihr gekommen sein mochte. Meine Theilnahme für die Dame beginnt und endet hier.“

„Sie kennen Westroy?“ fragt Lord Carlswood.  
„Ja; ich treffe ihn mitunter in Gesellschaft und er gehört zu einem meiner Klubs. Kein unangenehmer Mensch; nur hat er eine übermäßig hohe Meinung von sich.“

„Das ist bei Schriftstellern immer der Fall“, bemerkt Se. Herrlichkeit mit ruhiger Uebergangung. „Daher kommt es auch, daß sie nie Geld zurücklegen; sie denken immer, ihr Licht werde ewig brennen; eines Tages geht es plötzlich aus und sie bleiben Bettler.“

## Deutschland.

Karlsruhe, 16. Sept. Samstag den 14. ds. trafen Seine Hoheit Prinz Hermann von Sachsen-Weimar nebst Gemahlin, königliche Hoheit, von Konstanz kommend, zum Diner auf Schloß Mainau ein und kehrten um 5 Uhr nach Konstanz zurück.

Sonntag den 15. ds., früh 4<sup>1/2</sup> Uhr, reiste Se. Großherzogl. Hoheit Prinz Ludwig Wilhelm in Begleitung seines Erziehers wegen des wieder beginnenden Schulunterrichtes nach Karlsruhe zurück.

Karlsruhe, 17. Sept. Sonntag den 15. ds. waren Seine Hoheit Prinz Hermann von Sachsen-Weimar nebst Gemahlin, Prinzessin Auguste und Tochter Prinzessin Olga von Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin auf Schloß Mainau zur Mittagstafel geladen. Gegen Abend kehrten die Herrschaften nach Konstanz zurück und gedachten am folgenden Tage ihre Reise nach Stuttgart fortzusetzen.

Berlin, 15. Sept. Was die Dauer der Reichstags-Session anbelangt, so wird dieselbe nach Schätzung Kundiger mindestens bis zum 10. Okt., vielleicht aber noch über den 15. hinaus währen. Man nimmt an, daß die Kommission am 18. Septbr. sich konstituiren und einschließend der Feststellung des unbedingt schriftlich zu erstattenden Berichtes 14 Tage, d. h. bis zum 2. Oktober, zu thun haben wird. Gelangt der Bericht am 2. Oktober an die Abgeordneten, so würden der 3. bis 5. Oktober für die Fraktionsberatungen frei bleiben und die zweite Lesung würde am Montag den 7. Oktober etwa beginnen.

Von dem sozialdemokratischen Abgeordneten Braße ist folgender Antrag beim Reichstag eingegangen: Den Reichstanzler anzusprechen, daß die gegen das Reichstags-Mitglied Frischke bei dem k. u. k. Stadtgericht zu Berlin anhängige Untersuchung wegen angeblichen Vergehens gegen das Vereinsgesetz auf die Dauer der gegenwärtigen Sitzungsperiode aufgeschoben wird. Interessanter als dieser Antrag sind die Unterschriften der Unterstügenden: Liebknecht, Bebel, Wiemer, Reinders, Grad, Rabls, Ruffwurm, Magdzinski, Hedemann-Stinsky, v. Garklinski, v. Megolenski, Sonnemann, Stöckl, Winterer, Dollfus. Außer 4 Sozialdemokraten unterstützen also den sozialdemokratischen Antrag 3 Polen, 1 Franzfurter, 5 Elsässer, darunter 1 Kommerzienrath und Fabrikant (Dollfus), und 2 bayerische Ultramontane, beide Geistliche, wie auch einer der Elsässer Pfarrer ist.

Berlin, 16. Sept. (Reichstag, 4. Sitzung.) Tagesordnung: Erste Lesung des Gesetzentwurfs betr. die Maßregeln zur Abwehr der sozialdemokratischen Bestrebungen.

Vizekanzler Graf Stolberg gab folgende Erklärung ab: Es ist nicht meine Absicht, Ihnen eine ausführliche Darlegung zu geben von den Ansichten der verbündeten Regierungen bezüglich der gemeinschaftlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie. Ich glaube, daß jeder, der den öffentlichen Dingen in den letzten Monaten gefolgt ist, vollständig im Klaren darüber sein wird, welche Stellung zu dieser bewegenden Frage die Regierungen einnehmen. Zudem ist der Gesetzentwurf von so ausführlichen eingehenden Motiven begleitet und enthält eine so genaue Darlegung der Erwägungen, weshalb die Regierungen ein gemeinschaftliches Einwirken für notwendig halten, daß es auf eine Wiederholung dieser Darlegung hinauskommen würde, wenn ich Ihnen gegenüber im Einzelnen diese Bestimmungen hier vertreten wollte. Es wird sich ja auch im weiteren Stadium der Beratung

Gelegenheit finden, die Stellung der Bundesregierungen zu vertreten. Das Eine will ich aber nur kurz hier mit voller Bestimmtheit erklären, daß die Regierungen von der Nothwendigkeit durchdrungen sind, die Waffen derart, wie der Entwurf vorschlägt und beansprucht, zu erhalten, wenn anders sie in der Lage sein sollen, den Gefahren, mit denen die sozialdemokratische Bewegung Staat und Gesellschaft bedroht, erfolgreich und wirksam entgegenzutreten. Daß die Gefahren bestehen, davon werden Sie mit wenigen Ausnahmen wohl Alle überzeugt sein. Ich möchte hierbei gleich im Voraus der Annahme entgegenzutreten, als ob die Regierungen sich in der That befinden, daß die vorgeschlagenen Maßregeln allein ausreichen könnten, der Bewegung mit Erfolg entgegenzutreten und die Gefahr zu beseitigen; nein, die schwierigste Arbeit liegt auf einem andern Gebiete: es wird darauf ankommen und wird eine Pflicht sein für den Staat wie für freie Vereinigungen, für öffentliche Korporationen wie für jeden Einzelnen, darauf hinzuwirken, daß Gottesfurcht, Treue, Fleiß, Sparsamkeit, Zuverlässigkeit in Handel und Wandel gekräftigt werde (Beifall) — daß die Verführungen der Sozialdemokraten auf diese Weise nicht mehr so festen Boden gewinnen, daß die Traggebilde, welche in diesen verbreiteten Theorien liegen, beseitigt werden; daß dafür gesorgt werde, daß nicht diese Agitationen unter irgend einem Scheine von Gerechtigkeit künstlich betrieben werden können (Beifall). Diese letztere Thätigkeit ist durchaus notwendig, wenn es gelingen soll, den Bewegungen mit Schärfe und mit Erfolg entgegenzutreten. Wenn der Staat solche wirksamen scharfen Mittel in Anwendung bringt, dann handelt er meines Erachtens nicht allein im Interesse seiner Selbsterhaltung, sondern zugleich im Interesse der Bevölkerung selbst, namentlich der arbeitenden Bevölkerung, die vor Allem den Intriguen der sozialdemokratischen Bewegung ausgesetzt ist (sehr wahr! Beifall). Ich beschränke mich auf diese wenigen Worte, aber eine Bitte möchte ich an Sie richten: Wenn Sie davon überzeugt sind oder wenn Sie im Laufe der Verhandlungen die Ueberzeugung gewinnen, daß es außerordentlicher Maßregeln bedarf, dann, bitte ich Sie, gewähren Sie uns scharfe wirksame Waffen! mit halben Maßregeln wird mehr geschadet als genützt. (Beifall rechts.)

Reichen sperger (Dlpe) gedachte der ersten Sozialistenvorlage, welche wegen ihrer unbestimmten Fassung abgelehnt sei, und ferner des zweiten Attentats, das die Nothwendigkeit von Abwehrungsmaßregeln nahegelegt habe. Er und seine Partei glaubten indes nicht, daß durch eine Vorlage wie die heutige Garantien für eine wirksame Unterdrückung der sozialistischen Agitation gewährt würden, ja noch nicht einmal für eine Verhinderung neuer Attentate. Weder bezogene den § 1 wegen seiner Dehnbarkeit unannehmbar und wendete sich dann gegen einzelne Bestimmungen, namentlich die Vorschriften über Beschlagnahme der Vereinslisten u. dgl. Das Gesetz müsse demoralisierend wirken, indem dadurch den Führern der Sozialdemokraten das Recht gegeben werde, ihren Anhängern zu sagen: sie würden nicht mehr als Staatsbürger behandelt. Wollte man die Sozialdemokratie wirksam bekämpfen, so müsse man zunächst auf die inneren Ursachen ihres Anwachsens zurückgehen. Die Hauptschuld trage die systematische Zerstörung des religiösen Volkselementes; vor Allem thue mithin die Wiederbelebung des Christenthums noth. Er und seine Partei wollten sich indes nicht rein negativ verhalten und wollten der Verweigerung an eine Kommission nicht opponiren. In der Kommission könnte man ja untersuchen, welche Verbesserungen des Strafgesetzbuches im Hinblick auf den angestrebten Zweck sich empfehlen.

Abg. v. Helldorf erklärt, daß seine Partei zu diesem Gesetze dieselbe Stellung einnehme, wie zu dem früheren Entwurf, und daß sie auch überzeugt sei, daß das Gesetz allein zur Unterdrückung der Bewegung nicht ausreiche. Nur der Titel „Ausnahmegesetz“ passe

„Da ich zufällig Mr. Westroy besser kenne, als Sie Weide, so gestatten Sie mir wohl, zu bemerken, daß er durchaus keine zu hohe Meinung von sich oder seinen Verdiensten hat“, bemerkt Myra. „Er ist viel zu sehr Künstler, um eingebildet zu sein.“

„Napheal war ein recht leidlicher Maler“, erwidert Lyndhurst, „und die Sage lehrt uns, daß er ein unanstößlicher, eingebildeter Dursche war.“

„Sie sollten vorsichtiger sein, wenn Sie von Westroy sprechen“, Lyndhurst, „schaltet Lord Carlswood ein. „Er ist der Liebling hier.“ „Mit vollem Rechte“, erwidert Myra, indem sie den langen weißen Mantel aufnimmt, den sie in den Coullissen trägt, und sich erhebt, um sich in ihr Ankleidezimmer zurückzuziehen, „denn sein Talent hat Ihr Theater zu dem gemacht, was es ist.“

„Paß! Eine hohle Uebertreibung. Ein Duzend Andere in London hätten dies eben so gut machen können als er.“

„Ich glaube nicht, daß es ein Duzend Menschen gibt, die besser schreiben als Augier, und Mr. Westroy's Lustspiel ist besser als das Augier's“, antwortet Myra, wünscht dann den beiden Herren mit einem bestimmten Lohne Gute Nacht, welcher bedeutet, daß sie nicht etwa warten sollen, in der Hoffnung, sie an den Wagen geleiten zu dürfen.

„In Anbetracht des vielen Geldes, welches Sie an dieses Gebäude gewendet haben, ist sie nicht besonders höflich“, bemerkt Mr. Lyndhurst, als sich die Thüre hinter Mrs. Brandreth schließt. „Eine Andere hätte wenigstens Dankbarkeit gezeigt.“

„Ich verlange keine Heuchelei, und Mrs. Brandreth ist nicht wie andere Frauen“, erwidert Lord Carlswood mürriß. „Kommen Sie noch in den Klub, um einen Rubber zu spielen?“

„Nein; ich bin an zwei oder drei Orten eingeladen. Ich vergesse die Hälfte der Gesellschaften, zu denen ich gebeten werde; dann und wann mache ich aber die Runde, nur um zu sehen, was los ist.“

„Wir sind Gesellschaften verhasst“, sagt Lord Carlswood. „Ich werde

am Ende wieder hineingehen und mir die Poffe ansehen. Ich habe sie dreißigmal gesehen, aber sie gewinnt bei näherer Bekanntschaft; die Witze bekommen einen angenehmen, reifen Geschmack, und man weiß wann sie kommen, was auch ein Vorteil ist. Ich glaube, das ist der Grund, weshalb die Leute die — „Eiferschule“ so lieben; sie wissen, wann sie lachen müssen.“

Lord Carlswood läßt sich mit seinem besonderen Schlüssel in seine Loge ein; Hamilton Lyndhurst zieht sich nach der Vorhalle zurück, um die Weggehenden zu muftern und auf Mr. Westroy und seine unbekannte Schönheit zu warten.

Endlich kommt sie, auf Hermann's Arm gestützt, ruhig und schön wie ein wolkenloser Sommermorgen und mit jenem glücklichen Ausdruck eines ungetrübten Lebens, welches tief in die Herzen der Weltmenschen eindringt. Sie müssen auf den Wagen warten, und Hamilton Lyndhurst stürzt auf Westroy zu, dessen Hand er mit förmlicher Begeisterung schüttelt.

„Wo haben Sie nur gesteckt, Westroy? Ich habe Sie eine Ewigkeit nicht gesehen; ich wollte Sie bitten, sich mir zum Derby-Kennen anzuschließen. Sie haben mich im letzten Jahre schon im Stiche gelassen, was übrigens recht schlecht von Ihnen war.“

„Welch' ein herrlicher Mann!“ denkt Mrs. Williams, auf die Mr. Lyndhurst's etwas plumpe Schönheit, seine dunklen Augen, sein großes blaßes Gesicht und sorgfältig gepflegter schwarzer Bart einen tiefen Eindruck machen.

„Sie sind sehr freundlich. Doch kann ich mich noch nicht für das Derby-Kennen verabreden. Geben Sie mir lieber keinen Platz auf.“

„Mr. Murcum's Wagen!“ brüllt der Wassermann.

„Gute Nacht.“ (Fortsetzung folgt.)

## Vermischte Nachrichten.

— Einem Birkulär an die deutschen Schriftsteller entnehmen wir nach der Wiener „N. Fr. Presse“ folgende Stellen: Es

nicht recht für dieses Gesetz; denn man wolle ja nicht den Socialdemokraten das Recht eines Staatsbürgers rauben, sondern nur ihnen die Macht nehmen, die Grundlage des Staats zu untergraben. Die Uebel, die ja hin und wieder vorhanden seien, müßten von allen Gesellschaftsklassen mit stichtlichem Ernst zu bessern versucht werden. (Sehr richtig! rechts.) Die Lärheit, die leider häufig sich bei Allen gezeigt habe in der Auffassung der Verhältnisse, müsse aufhören. Dann werde Vieles besser werden. Wegen die Agitation der Socialdemokraten sei aber das bestehende Recht nicht ausreichend; besser sei es, das gemeine Recht nicht zu ändern, sondern dieses Präventivgesetz anzunehmen. Man wende gegen dasselbe vielfach ein, die Definition der Bestrebungen, die getroffen werden sollten, sei unzureichend; man könne aber eine ganz klare und unanfechtbare Definition nie finden (Widerspruch links); es komme ja nicht auf den Wortlaut des Gesetzes, sondern auf die Ziele der Gesetzgebung an. (Heiterkeit und lebhafteste Zustimmung.) Der Begriff „socialdemokratische Bestrebungen“ sei ein so in sich abgeschlossener, daß gar kein Zweifel darüber obwalten könne; das Gothaer Programm und die andern Schriftstücke enthielten ja beispielsweise die Forderung, das Eigentum abzuschaffen. — Sogar nach dem zweiten Attentat sei die Socialdemokratie vollkommen unerschütterlich geblieben; es komme das vielleicht daher, weil das deutsche Volk hohen Idealismus und Sinn für Humanität habe und humane Bestrebungen zur Verbesserung des Looses der arbeitenden Klassen oft mit Kommunismus verwechsle. An der Wiege der deutschen Socialdemokratie habe aber der Ehrgeiz gestanden! Alle anderen Mittel zur Verhütung der Gefahren, mit denen die Socialdemokratie Deutschland bedrohe, fruchteten absolut nichts, wenn die verwilderte Agitation nicht beseitigt werde; die allgemeine Unzufriedenheit, die ihr so sehr Vorschub leiste, werde sich heben, wenn wir erst gesunde und wirtschaftliche Zustände, eine gewisse Organisation der Gewerke u. s. w. einführen. (Widerspruch. Bravo rechts.) Das Einzige, worum es sich bei dem Gesetze handle, sei, ob das Gesetz wirklich zur Unterdrückung der socialdemokratischen Agitation geeignet sei; und diese Frage sei entschieden zu bejahen. Was die Beschwerde-Instanz betreffe, so sei es ganz entschieden ungefährlich, dieselbe einer Kommission von hohen politischen Persönlichkeiten zu übertragen. Wenn so die äußere Agitation unterdrückt sei, so dürfe man sich auch nicht vor der geheimen fürchten; das deutsche Volk sei viel zu gut, als daß wir Zustände, wie sie in Rußland herrschen, zu befürchten hätten. Wenn man aber auch dieser geheimen Anreizung entgegenzutreten wolle, so müsse man das Gesetz ohne Zeitbeschränkung annehmen. Eins bemerkte er noch: Das allgemeine Wahlrecht stehe im innigsten Zusammenhang mit der Entstehung der Socialdemokratie und die häufige Anwendung dieses Wahlrechts untergrabe fast mehr wie alles Andere die Autorität im Lande. (Widerspruch links.) Eine Abänderung dieses allgemeinen Wahlrechts sei dringend notwendig, wenn man mit Erfolg der wahren Reaktion entgegenzutreten wolle! (Bravo! rechts.)

Hg. Bebel: Meine Herren, ich muß zuerst mein Bestreben darüber äußern, daß der geehrte Hr. Vorredner in so geharnischten Worten über den Wahlkampf gesprochen hat; er hätte doch erwägen sollen, wer diesen Wahlkampf herbeigeführt und mit welchen Mitteln er namentlich von seiner Partei geführt worden ist. Glücklich sei nicht die das beabsichtigte Attentat gegen die parlamentarische Freiheit nicht gefangen und wird auch ferner nicht gefangen. Vor allen Dingen muß ich meine Partei dagegen verwahren, daß dieselbe irgend etwas mit den bedauerlicher Weise stattgefundenen Attentaten zu thun habe, und muß die Regierung auffordern, doch das zu veröffentlichen, was in den Protokollen steht, die in den Untersuchungen gegen die beiden Attentäter geschrieben worden sind. Die Socialdemokratie läßt es sich nicht mehr gefallen und kann es sich nicht gefallen lassen, daß diese vornehmen Personen ihr an die Kehle gehängt werden. Mit dem Dr. Nobiling hat die Socialdemokratie in gar keiner Beziehung gestanden. Ich habe sofort am 2. Juni, als ich die traurige Nachricht vom Attentat erhielt, bei allen meinen Parteigenossen in Leipzig Erkundigungen eingezogen, ob dieser Mann Beziehungen zu unserer

ist eine unbestreitbare Thatsache, daß der Schriftsteller-Stand in Deutschland noch immer nicht diejenige Achtung und Macht besitzt, die ihm naturgemäß zukommt. Zweideutige Erklärungen, die sich Schriftsteller nennen, ohne irgend hiezu berechtigt zu sein, haben durch ihre Unfähigkeit und Bekommenheit diesen Ehrennamen in den Augen des Publikums herabgesetzt und geschädigt. In Erwägung dieser Verhältnisse und von der Ansicht ausgehend, daß ein fest gegliederter Verband aller tüchtigen und ehrenwerthen Schriftsteller Deutschlands ein wesentliches Mittel der Abhilfe darbietet — vergl. die „Société des gens de lettres“ in Frankreich — haben die Unterzeichneten angeregt durch eine Vorlage der Leipziger Schriftsteller-Gesellschaft „Symposion“, den Beschluß gefaßt, eine Reihe hervorragender Schriftsteller zu einer Vorbekanntmachung am Sonntag den 6. Oktober d. J., Nachmittags 3 Uhr, in das Hotel „Stadt Dresden“ zu Leipzig einzuladen. Anmeldungen zur Theilnahme an der Versammlung vom 6. Oktober werden — möglichst bis Ende September — erbeten unter der Adresse des mitunterzeichneten Dr. Friedrich Friedrich, Langestraße 13, Leipzig, oder unter der des Secretärs der Leipziger Schriftsteller-Gesellschaft „Symposion“, Hrn. Viktor Blüthgen, Redakteur der „Gartenlaube“, Königsstraße, Leipzig. Bezeichnet ist das Juralat von den Hrn. Friedrich Bodenstedt (Wiesbaden), Ernst Eslein (Leipzig), Friedrich Friedrich (Leipzig), Julius Große (Dresden), Robert Hammerling (Graz), Franz Hirsch (Leipzig), Edmund Höfer (Stuttgart), Hermann Kette (Berlin), Heinrich Raabe (Wien), Hermann Ringg (München), Hieronymus Lorm (Dresden), Alfred Meißner (Weggen), Johannes Nordmann (Wien), Theodor Hermann Pantenius (Leipzig), Hermann Presber (Frankfurt a. M.), Hermann v. Schmidt (München), Levin Schüding (Schloß Sassenberg bei Müllers), Friedrich Spielhagen (Berlin), Feodor Weßl (Stuttgart), Joseph v. Weilen (Wien), Ernst Wichert (Königsberg in Preußen). Der Zweck des deutschen Schriftsteller-Verbandes ist: 1) Energetische Vertretungen der allgemeinen Interessen des Schriftsteller-Standes nach innen wie außen hin. 2) Bekämpfung des unberechtigten Nachdruckes in Deutschland und Regelung der Nachdruckverhältnisse mit andern Ländern. 3) Eventuelle Einsetzung eines Ehrengerichts, welches über Streitigkeiten unter Schriftstellern zu entscheiden hätte. 4) Gründung gemeinnütziger finanzieller Institutionen, etwa einer Darlehenskasse u. s. 5) Gründung eines jährlich stattfindenden Schriftsteller-Tages, auf welchem wichtige Fragen gemeinsam berathen werden und die persönliche Annäherung zwischen den einzelnen Mitgliedern des Schriftsteller-Verbandes vermittelt wird. Mitglied des deutschen Schriftsteller-Verbandes kann jeder wirkliche und unbescholtene Schriftsteller oder Journalist werden. Schriftstellerinnen sind nicht ausgeschlossen.

Partei gehabt habe; dies wurde von allen Seiten gelugnet. Trozdem aber wurde, ohne daß ein gerichtliches Verhör mit Nobiling vorgenommen, in einer offiziellen Depesche unmittelbar nach dem Attentat auch dieser Attentäter uns aufgeführt. Weßhalb ist man denn von offizieller Seite allen den Gerüchten über Komplotte nicht entgegengetreten, obgleich man auf dieser Seite ihre Grundlosigkeit so gut kannte, wie wir sie kennen? Nobiling ist, namentlich für uns, zu früh gestorben; wenn er zur gerichtlichen Vernehmung gekommen wäre, würde er die Beschuldigungen, die gegen unsere Partei geschleudert wurden, widerlegt haben. Die Verfolgungen, die jetzt die Socialdemokratie erleidet und in den letzten Monaten erlitten hat, erinnern an die finsternen Zeiten des Mittelalters, und dürfte der Gedanke nicht fern liegen, daß diese Verfolgungen den Zweck hatten, unsere Partei zu leichtsinnigen Schritten hinreizen zu sollen. Ich verlange im Namen meiner Partei und im Namen aller ehrenwerthen Leute (Gesächter), daß die Protokolle, von denen ich schon oben gesprochen, die die Socialdemokratie von den gegen sie geäußerten Verdächtigungen entlasten würden, hier oder in der Kommission vorgelegt werden. Die Verurtheilungen, die in so großer Zahl nach den Attentaten wegen Verurtheilungen ergangen sind, sind nicht nur eine Schmach für's ganze deutsche Volk, sondern auch für die deutschen Richter. (Große Lärche.)

Präsident: Ich muß den Redner ermahnen, Persönlichkeiten, die außerhalb des Hauses stehen, nicht in der Weise, wie es soeben geschehen, anzugreifen.

Bebel, fortfahrend: Meine Herren, untersuchen Sie doch, wie viele bei diesen Prozeßverurtheilungen Socialdemokraten sind. Die Unkenntnis über das Wesen der Socialdemokratie ist nicht nur im Publikum, sondern auch hier im Hause größer, als man glauben sollte. Wenn man aber diese Kenntnisse bei der Polizei suchen soll, wie es dieses Gesetz doch will, so würde doch das sehr viel verlangt sein, da sich diese durch wissenschaftliche Bildung bisher doch niemals ausgezeichnet hat. Der Vorwurf, der auch heute hier wieder erhoben, daß die Socialdemokratie das Eigentum angreife, ist nicht begründet, da dieselbe nur in Bezug auf die Arbeitsmittel und die Grund- und Bodenfrage eine Veränderung der gegenwärtigen Verhältnisse herbeiführen will. Wenn Sie aber dieses Gesetz einführen sollten, so würden Sie damit noch viel mehr in das Eigentum eingreifen, ja bei einer Klasse von Leuten eingreifen, die das wenige Eigentum, welches sie besitzen, in der allernützlichsten Weise erworben hat. Meine Herren, dieselben Staatsmänner, die heute unsere Partei hier als Umfänger denunziiren, haben früher mit dieser Partei in engen Beziehungen gestanden, um sie zu benutzen, um den Bestrebungen der liberalen Parteien entgegen zu treten. Ich sehe seit 1861 in der Arbeiterbewegung. Im Jahre 1861 tagte in Leipzig, wie auch an anderen Orten ein Komité zur Vorbereitung der Berufung eines allgemeinen deutschen Arbeitertages. Eines Tages erschien zwischen uns in Leipzig ein Hr. Eichler aus Berlin, der erklärte, er komme im Auftrage der preussischen Regierung, speziell in dem des Fürsten Bismarck, und wolle mit dem Komité berathschlagen, wie man die Lage der Arbeiter besser könne, auch sei die preussische Regierung Willens, die dazu erforderlichen Geldopfer zu bringen. Das Komité zu Leipzig ist damals auf diese Anerbietungen nicht eingegangen und jetzt ist dieser Herr hier in Berlin ein Organ der Staatspolizei. Aber auch Lassalle verfuhrte man von Seite der Regierung aus in Beziehungen zu derselben zu bringen, man bediente sich hierzu sogar der Vermittlung eines Prinzen des königlichen Hauses, der die Grafen Hahnel veranlassen wollte, Lassalle zu einer Verhandlung mit dem Fürsten Bismarck zu bestimmen. Lassalle lehnte dies ab, wenn der Fürst nicht selbst seinen Wunsch, in Verhandlungen einzutreten, zu erkennen gebe. Darauf ließ der Fürst durch seinen Privatsekretär, den Hrn. Dr. Zitelmann, eine Einladung zu einer Konferenz an Lassalle ergehen, die er selbst kontrahirte. Hieraus fanden zahlreiche Konferenzen unter vier Augen statt, ja die Dienerschaft war sogar angewiesen, an den Abenden, wo Lassalle beim Fürsten war, Niemand anderes vorzulassen, so daß sogar der kaiserliche Gesandte, der eine wichtige Verhandlung mit dem Fürsten hatte, abgewiesen wurde. Diese Verhandlungen sind später von Lassalle abgebrochen worden, als er sah, daß es der Regierung mit einem Eingehen auf seine Pläne nicht Ernst war. Auch war es Lassalle, der der Ausführung des Hundert-Millionen-Projektes, womit man Genossenschaften begründen wollte, entgegentrat, da er die Partei durch innere Arbeit aus sich selbst und nicht durch äußere Unterstützung heben wollte. Aber, meine Herren, auch von der Allerhöchsten Stelle, von Sr. Majestät dem Könige von Preußen, ist der Deputation schlesischer Arbeiter, die bei ihm vorgelassen, geantwortet worden: „Die Lage des arbeitenden Volkes ist viel trauriger, als es mir bisher gesagt worden ist, und sobald wir die äußeren Verwicklungen überwunden haben, wird es an der Zeit sein, an eine Regelung der Arbeiter-Frage auf gesetzlichem Wege heranzutreten.“ Der Sprecher dieser Deputation, Hr. Paul, wurde auch vom Fürsten Bismarck empfangen und äußerte dieser, als Paul zur Begründung einer Produktivgenossenschaft 6- bis 8000 Thlr. verlangte, daß sei ja eine reine Bagatelle, die sollte man schon beschaffen und er (Paul) könne dann als eine Art von Berichtshalter für ihn in Schlesien umherreisen, um ihm über die Arbeiterverhältnisse zu berichten, da seine Bescheiden Rätze davon ja doch nichts verständen (Heiterkeit.) Alle diese Thatsachen hat ja auch neuerdings Dr. Rudolph Meyer bestätigt. Für die Genossenschaft, die man damals mit Staatsmitteln begründete, hatte der Herr Kantrah die schlechtesten Rohmaterialien gekauft und ist dieselbe überhaupt von den Subalternbeamten derartig traktirt worden, daß sie keinen Erfolg haben konnten. Auch später, nachdem Lassalle gestorben, wurde an den Leiter der Arbeiterbewegung vom preussischen Ministerium die Anforderung gestellt, bei allen Versammlungen in Sachsen, im Königreich Sachsen aufzustellen, daß Deutschland unter preussischer Spitze geeinigt werden müsse. Auch dies geschah auf speziellen Wunsch des Fürsten Bismarck, dem stets darüber berichtet werden mußte. Schweitzer hat in dieser Richtung weiter gearbeitet und hat dieses Zusammengehen der preussischen Regierung mit den Arbeiterführern bis zum Jahre 1871 gewährt, da gingen den Arbeitern die Augen auf. Hr. v. Schweitzer wurde abgesetzt und die Taktik der preussischen Regierung wurde eine andere. Ja noch in allerletzter Zeit, während des letzten Wahlkampfes, ist in Berlin von einer Partei, wenn auch nicht von der Regierung selbst, im zweiten Wahlkreise der Socialdemokratie das Anerbieten gemacht, wenn sie ihren Kandidaten fallen ließe und für den Schützöller Magaz. stimme, wolle man deren Bestrebungen in anderer Weise unterstützen. Auch für die Zukunft sehe ich die Möglichkeit noch gar nicht ausgeschlossen, daß die Polizei wieder begreifen werde, daß die socialdemokratischen Bestrebungen nicht gemeingefährlicher seien,

wenn nämlich von geeigneter Stelle ein Bin? gegeben werde. (Große Heiterkeit.) Auch daran muß ich erinnern, daß eine zweite Person, die dem Fürsten Bismarck jetzt sehr nahe steht, der Geh. Rath Badner, den Bestrebungen der Socialdemokratie sehr nahe gestanden, und daß noch kürzlich in der „Prov. Korresp.“ zu lesen gewesen ist, daß die Socialdemokratie nicht aus dem Volke hervorgegangen, sondern ein Resultat der Wissenschaft ist, wenn auch, wie dort stand, einer mißgegebildeten Wissenschaft. Alle diese Bestrebungen, die die Regierung im Ganzen und die leitenden Staatsmänner im Einzelnen unterstützt haben, sollen nun mit einem Male gemeingefährlich sein. Wenn dieser Gesekentwurf seinem Hauptinhalte nach durchgeht, so greift die Regierung damit auf eine ganz unverantwortliche Weise in das Privateigentum ein und schafft damit der Socialdemokratie so weit, wie ich Ihnen dies vorhin ausführte, darin eingreifen will, ein sehr schätzenswerthes Präcedens. Meine Herren, ich frage Sie aber, ob nicht die gegenwärtige Gesellschaftsordnung auf der Untergrabung einer älteren Gesellschaftsordnung stehe, ob man überhaupt in socialen und politischen Dingen etwas Neues schaffen kann, ohne die alten Zustände zu untergraben. Wenn man aber alle diejenigen Bestrebungen, die auf Abänderung solcher Zustände ausgehen, als Untergrabung mit Strafe bedrohen will, so wird man die gegenwärtigen Zustände auf ewige Zeiten fixiren müssen, und das wird doch selbst die konservative Regierung nicht können und nicht wollen. Außerdem aber machen Sie, wenn Sie auf die Vorschläge der Regierung eingehen, alle und jede wissenschaftliche Forschung auf diesen Gebieten unmöglich, da dieselbe sofort als Untergrabung angesehen werden würde. Ja, man würde allen Polizeileuten das Gothaer Programm in die Tasche stecken müssen, damit dieselben ganz genau wissen, wo die Socialdemokratie anfange. Es wird doch aber auch wohl unmöglich sein, daß man Forderungen, die schon heute in anderen Staaten auf gesetzlichem Wege durchgeführt sind und die auch hier im Hause Vertreter gefunden, ich erinnere an die Berathung der Gewerbeordnung, bei der die Abgeordneten Behrens und Graf Bethusy-Huc für unsere Forderung des Normal-Arbeitstages eingetreten sind, ein für allemal durch dieses Gesetz beseitigen. Man kann doch diese Forderungen nicht deshalb, weil sie auch im socialdemokratischen Programm enthalten sind, gänzlich verwerfen. Die Arbeiter folgen durchaus nicht als willenlose Herde ihren Führern, sondern sind innerhalb unserer Partei sogar sehr selbständig. Es dürfte sogar schwerlich eine zweite politische Partei geben, in der die Führer so häufig auf Widerstand stoßen und so mißtrauisch übermächtig und konträrkt werden, als die socialdemokratische. Sie werden also, wenn Sie auch die Führung der Partei in der bisherigen Weise beibehalten, damit noch lange nicht die Partei selbst beseitigen. Wenn Sie nun auch durch dieses Gesetz unsere Literatur verbieten, werden Sie denn auch die Werke eines Kobertus, eines Schaffner und Wagener verbieten wollen, die sich doch auch mit socialen Fragen beschäftigen und die die Socialdemokratie sofort benutzen würde, um das Volk auf Jahrzehnte hinaus geistig zu ernähren. Meine Herren, wenn Sie die Socialdemokratie vernichten wollen, dann müssen Sie die Industrie aufheben, die Fabriken, die Werkstätten schließen, die Eisenbahnen und die Post eingehen lassen, denn Sie glauben nicht, meine Herren, wie weit unsere Prinzipien in alle diese Kreise eingedrungen sind. Viele Parteigenossen haben mir gesagt, daß sie wünschten, das Gesetz ginge durch, da man der Socialdemokratie gar nicht besser nützen könne. Und wenn uns auch die nur sonst zulässigen Agitationsgeden abgeschnitten werden, so würden wir uns aus den Werken der oben angeführten Schriftsteller auf einen Brodherrenverlag verlegen und dieselben zu Preisen verkaufen, die die uns entgangenen Mittel mehr wie ersetzen würden, denn daß unsere Partei opferwillig ist, das werden selbst ihre schroffsten Gegner nicht bestreiten können. Dann werden wir Leserkonzilien begründen und im nächsten Winter werden unsere Parteigenossen zu vier oder fünf halb hier und bald dort sich in den Privatwohnungen versammeln, und in Familienkreisen werden wir mehr Anhänger gewinnen, als wir bei aller öffentlichen Agitation haben gewinnen können. Durch Annahme dieses Gesetzes werden Sie dafür sorgen, daß die Socialdemokratie zu einer Art von politischer Schwärmerei im Volke werde, wie es religiöse Schwärmerei gegeben hat, deren Anhänger allen Machtmitteln der Kirche und des Staates getrotzt haben um ihrer Ueberzeugung zu leben. Wenn Sie nun daran gehen wollen, die Presse, die der Socialdemokratie dient, mit Beschlag zu legen, so wollen Sie doch bedenken, wie weit Sie dann in das bürgerliche Leben eingreifen müssen. Die Socialdemokratie ist viel inniger mit dem bürgerlichen Leben verflochten, als Sie zu glauben scheinen, es bedürfte zur Zeit allein sechszehn Genossenschaftsdruckereien in Deutschland. Der Umsatz dieser Genossenschaftsdruckereien beträgt etwa 800,000 Mark im Jahre und beschäftigt dieselben mehr als dreihundert Leute ohne die Rebatteure und die Kopiertheure zu rechnen, und gegen alle diese Leute würden Sie die Hungerkur in Anwendung bringen, wenn Sie dieses Gesetz annehmen wollten. Käme aber dieses Gesetz zu der Ausführung, wie man es von der Regierung erwarten darf, so würden mehr wie 2500 Arbeiter, die in diesen Genossenschaften, im Vertrauen auf die bestehende Gesetzgebung, ihre Ersparnisse angelegt haben, vollständig bettelarm gemacht werden. So werden Sie es begreifen können, daß die ganze von uns geführte 15jährige Agitation nicht im Stande gewesen ist, so viel Haß gegen die gegenwärtigen Zustände zu erzeugen, als dieses Gesetz in seinen Wirkungen allein es thun würde. Die stattgehabten Arbeitseinstellungen hat man so häufig der Socialdemokratie vorgeworfen, doch mit Unrecht. Wir haben des Desteren erklärt, daß es ein Unflut sei, durch Arbeitseinstellungen die Lage der Arbeiter besser zu wollen. Die Mittel zu dieser Besserung haben wir vorläufig in den Gewerkschaftsverbänden, in den Verbänden für Krankenpflege und Altersunterstützungen, wie wir begründet haben, erblickt, und die heilsame Wirkung dieser Gewerkschaften und Verbände, die jetzt jährlich 400,000 Mark für diese Zwecke verwenden, würden Sie durch Annahme dieses Gesetzes aufheben. Sie würden das Vermögen dieser Klassen vernichten, dieser Klassen, und das sage ich den Herren von der konservativen Seite des Hauses, die der Bettelei entgegenwirken. Der Buchdrucker-Verband hat allein 250,000 Mark an jährlichen Unterhaltungen gezahlt, und zwar an die arbeitslosen Mitglieder 75 Pf. pro Tag, und hat dadurch diese von dem Fluch der Bettellei bewahrt. Wollen Sie aber auch an die segensreiche Einwirkung der von uns gegründeten Bildungsvereine, die in ihrer gesammten Wirksamkeit durch dieses Gesetz nicht behindert, sondern vernichtet werden, denken. Aber die Ziele des Gesetzes wolle man noch weiterzedenken. Man wolle sogar den Wirthen, bei denen die Socialdemokraten zu verkahren pflegen, ihre Lokalitäten schließen, wenn das aber geschehen sollte, so würden die Socialdemokraten nichts anderes übrig bleiben, als bei solchen Wirthen zu verkahren, die als reichstreu bekannt sind, um damit der Polizei Mittheilung zu machen, daß dort regelmäßig Socialdemokraten

verlehen. Da werde man doch besser thun, lieber alle Wirtschaften zu schließen. Die Socialdemocratie arbeitet aber nicht, wie man ihr vorwirft auf Umsturz, auf gewaltsame Revolution hin. (Heiterkeit.) Ja, meine Herren, die Herren Staatsanwälte haben doch, die Motive sagen, bis zur äußersten Grenze der Möglichkeit, darnach gehandelt, festzusetzen, was denn strafbares in den Prinzipien der Socialdemocratie enthalten sei. Aber nirgends ist es erwiesen, daß diese Bestrebungen auf Umsturz, auf Gemeingefährlichkeit hinauslaufen. Ich darf hier ferner davon Zeugnis ablegen, daß es jetzt nur eine Partei im Deutschen Reich gibt, die noch Ideale hat, und das ist die unsrige. Sie dürfen heute nicht mehr so thun, als wenn die Mitglieder unserer Partei nur Handarbeiter wären. Wir haben unsere Anhänger in allen Kreisen, ja sogar die größten Körper der Naturwissenschaft arbeiten an unseren Werken mit. Wenn der Professor Hädel auch die Darwin'sche Behauptung, daß der Darwinismus den Bestrebungen der Socialdemocratie nahe, bestritten hat, so hat er damit eben nur gezeigt, daß er gar nichts von der Socialdemocratie versteht. Der auf Umsturz der Naturwissenschaft gerichtete Darwinismus ist wissenschaftlich eines unserer wesentlichsten Förderungsmittel. Auch der Vorwurf, daß die Socialdemocratie zum Atheismus führe, ist nicht begründet. Ich weiß überhaupt nicht, was das socialdemocratische Prinzip mit der Religion zu thun haben soll. Die großen Bekämpfer des bestehenden Kirchenthums, Strauß, Renan u. A. sind doch wahrlich keine Anhänger der Socialdemocratie, sondern Männer der Wissenschaft. Auch sind deren Werke nicht von den Arbeitern gekauft, dazu sind sie zu theuer, sondern vom begüterten Bürgerstande. Die Socialdemocratie erkennt auch in dieser Beziehung nur die Lehren der Wissenschaft an und will sie in Fleisch und Blut des Volkes überführen. Das kann doch nicht gemeingefährlich sein! In dem so oft heute schon beregten Götterprogramm ist auch nicht eine einzige Bestimmung, welche ein Recht als gemeingefährlich bezeichnen kann. Dort wird z. B. gefordert, daß überall dort, wo parlamentarische Vertretungen bestehen, Arbeiterparteien gegründet werden sollen, um Einfluß auf die Gesetzgebung zu gewinnen. Das ist doch nicht gemeingefährlich, sondern nur eine Forderung der Gerechtigkeit. Und so verhält es sich mit allen einzelnen Punkten dieses Programms. Wenn Sie aber dem Arbeiter alle Rechte, alle politischen Rechte nehmen wollen, wie es durch dieses Gesetz geschehen würde, so müssen Sie ihn auch von den politischen Pflichten, von der Steuerzahlung, von der Militärpflicht, befreien. Bedenken Sie aber wohl, daß Sie mit der Entziehung des Arbeiters, die hier ausgesprochen werden soll, denselben als eine vollständig ausgeschiedene Klasse der übrigen Gesellschaft gegenüberstellen. Ob dies nicht dazu führen muß, was Sie und wir vermeiden wollen, zur gewaltsamen Revolution, muß ich Ihrem Urtheil überlassen. Wir haben in unserem Programm es ausgesprochen, daß das einzige Mittel, Revolution zu verhüten, die Reform ist, und daran will ich die Herren Minister erinnern. Keine Revolution im ganzen Laufe der Geschichte hat stattgefunden, die nicht durch rechtzeitige Reform hätte vermieden werden können. Diese Thatsachen möchten sich die Herren zu Herzen nehmen und nicht dem bestehenden allgemeinen Nothstande gegenüber die Hände in den Schoß legen oder, wie der frühere Herr Minister Debrück es gethan, sagen, wir können keine Gesetze schaffen gegen Leute, die absolut ihr Geld verlieren wollen. Wenn Sie, meine Herren, dieses Gesetz annehmen werden, so werden Sie die Socialisten damit nicht tödten, sondern Sie werden uns auf Bahnen drängen, auf die wir nicht gern gedrängt werden möchten und die dem Reiche leicht gefährlich werden könnten. Darum bitte ich Sie, thun Sie mit diesem Gesetze das Einzige, was man damit thun kann, werfen Sie es in den Papierkorb. (Schluß folgt.)

H. München, 16. Sept. Se. Majestät der Deutsche Kaiser ist gestern Nacht kurz nach 10 Uhr auf der Rückreise von Gastein mittelst Extrazugs am äußeren Rangirbahnhofe mit Gefolge eingetroffen. Nach vorgenommenem Maschinenwechsel, welcher 3 Minuten in Anspruch nahm, setzte sich der Kaiserzug wieder in Bewegung. Gestern Abend nach halb 7 Uhr langte der Reichskanzler Fürst v. Bismarck am hiesigen Centralbahnhofe an und reiste nach halbstündigem Aufenthalte nach Berlin weiter. — Papp Leo XIII. hat Ihren königl. Hoheiten dem Herzog Max und der Prinzessin Ludovika zur Feier der goldenen Hochzeit die innigsten und aufrichtigsten Glückwünsche und einen besonderen apostolischen Segen durch den hiesigen Nuntius Mgr. Alois Majella überbringen lassen. — Am 11. d. M. ließ Dr. Mehlis aus Berlin ein Hünengrab im Stumpfwald (Rheinpfaß) öffnen. Dasselbe barg einen Ring und eine Partije Urnenscherben. — Heute Vormittag nahm in Würzburg der deutsche Weinbau-Kongreß seinen Anfang, zu welchem sich bereits 500 Mitglieder aus allen Gauen Deutschlands eingefunden haben.

Das Septemberheft der Zeitschrift des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern berichtet über Handel und Verkehr: „Im Allgemeinen hat sich die Ansicht, daß die diesjährige Ernte eine gute, über Mittelernthe gehende ist, befestigt. Aus diesem Grunde ist auch keine große Preisveränderung zu erwarten. Bei klarem Handel bekunden die Preise eine Neigung zum Sinken. Die Kartoffeln werden kaum eine Aenderung herbeiführen, selbst wenn die Ernte eine geringe wäre; denn sie beeinflussen hauptsächlich die Futtermittel, und an diesen ist kein Mangel.“ — Dasselbe Heft enthält folgende Nachrichten aus den Kreisen: „Das regnerische Wetter des August hat das Einbringen der Ernte sehr erschwert, besonders war dies in Oberbayern der Fall, wo der Nähe, des Gebirges wegen das Klima ohnehin feucht ist. Die starken Gewitter, welche am Schluß des Monats in verschiedenen Gegenden Mitteleuropas niedergegangen sind, haben hier und da große Verheerungen angerichtet. An den Kartoffeln, welche überall viel versprechend standen, hat sich die Krankheit durch Schwarzwerden der Blätter gezeigt und unter der Einwirkung der feuchtwarmen Witterung rasche Fortschritte gemacht. Die seit zwei Tagen eingetretene sonnige Herbstwitterung kann, wenn sie andauern sollte, noch Manches gut machen. Die Vorbereitungen zur Herbstsaat sind der nassen Witterung wegen etwas verspätet worden. Für die Weinberge waren die regnerischen Tage sehr nachtheilig und die Aussichten auf die Weinlese sind sehr trübe.“

Im Münchener Hoftheater kam gestern R. Wagner's mit Spannung erwartete „Götterdämmerung“ bei ausverkauftem Hause und enorm hohen Eintrittspreisen zur Aufführung. Der Erfolg war ein entschieden günstiger. Die Vorstellung währte von 6 Uhr Abends bis Mitternacht.

### Oesterreichische Monarchie.

Wien, 15. Sept. Dem Vernehmen nach hat der Höchstkommmandirende in Bosnien bestimmt erklärt, daß er die Zahl der ihm zur Zeit — mit Einschluß der neu mobilisirten Truppenkörper — unterstellten Streitkräfte als ausreichend erachte, die Okkupation durchzuführen. Er rechnet, daß 100,000 Mann erforderlich sein würden, mit dem im Felde ihm gegenüber stehenden (ungefähr) 50,000 Köpfe zählenden Insurgenten fertig zu werden und daß er 50,000 Mann gebrauche, um das eroberte Gebiet zu besetzen, die Etappenstraßen frei zu halten und das österreichische Territorium gegen den Einbruch Bewaffneter zu sichern. Bis Ende Oktober — wenn die Jahreszeit es gestattet, bis dahin zu operiren — glaubt er mindestens den Massen-Aufstand niedergeschlagen zu haben und er hat zunächst die Absicht, die beiden Armecorps Szopary und Wirtemberg bei Serajewo zu vereinigen und über Romarjaro und Sienica vor allen Dingen die Okkupation des Paschaliks Novibazar in's Werk zu setzen. Um so sicherer bleibt das Armeegeneralquartier in Serajewo und nur das Armeegeneral-Kommando nimmt bis auf Weiteres seinen Sitz in Brod.

Laut amtlicher Mittheilung sind alle Telegraphenverbindungen zwischen Oesterreich-Ungarn und der Türkei unterbrochen. Die seit Anfang des Krieges unterbrochenen rumänischen und serbischen Linien sind noch nicht wiederhergestellt. Das Telegraphenamt in Mostar ist durch das österreichische Militärgouvernement zur Annahme und Bestellung von Privattelegrammen ermächtigt worden, doch wird die pünktliche Beförderung dieser Telegramme nicht gewährleistet. Nach der Türkei können gegenwärtig Telegramme auf folgenden Linien befördert werden: über Odesa, Jante-Tschesme, Candia-Rhodus, Alexandrien-Rhodus, Alexandrien-Er-Arisch sowie über Chio-Tenedos.

— Vom Schauplatz der Aktion in Bosnien (Doboj, 7. Sept.) wird der „Köln. Ztg.“ gemeldet: Nach den blutigen Kämpfen vom 4. und 5. entstand unter den Aufständischen eine Uneinigkeit, so daß sich noch in der Nacht vom 5. auf den 6. ein großer Theil von ihnen flüchtete. Die meisten warfen ihre Waffen in's Gebüsch und wollen als friedliche Unterthanen erscheinen. Die Aufständischen sollen sich bei Gracanica wieder sammeln. Die Operationen gegen Zugla haben schon begonnen; eine Division bringt von Samac aus, die andere von Doboj vor.

### Italien.

Rom, 13. Sept. Der „Köln. Ztg.“ wird von hier geschrieben: Der Papst soll von gewissen Spitzen des deutschen Ultramontanismus Schriften und Meldungen mit dem Ansinnen erhalten haben, dem deutschen Reichskanzler keinerlei Zugeständnisse zu machen, bevor derselbe alle gegen die Kirche und namentlich gegen die Jesuiten erlassenen Gesetze außer Kraft gesetzt habe. Außerdem weiß der Papst, daß in ultramontanen Kreisen Deutschlands sehr eifrig im Staatssekreteriat angelangt, laut welcher gar keine Gefahr vorhanden ist, daß Minister Barboux die öffentliche Sammlung von Peterspfennigen verbieten wird.

### Badische Chronik.

\* Karlsruhe, 17. Sept. Unserer gestrigen Notiz über die Einweihung des neuen Schulhauses im Bahnhof-Stadttheil haben wir ergänzend nachzutragen, daß der als Retireur der großh. Oberstudienbehörde anwesende Herr Oberschulrath Wallraff nach der Uebergabe das Wort ergriff und der Rektorzitat Karlsruhe die Freude und den Dank der Oberschulbehörde für die so würdige Herstellung und Ausstattung des neuen Volksschul-Gebäudes ansprach.

R. Durlach, 16. Sept. Sonntag den 22. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr, wird das neue Schulgebäude eingeweiht werden. Mit dieser Feier ist die Entfaltung des Kriegedenkmals verbunden. Beide, das Schulhaus wie das Denkmal, sind Werke, die ihren Meistern alle Ehre machen werden.

\* Heidelberg, 16. Sept. Während noch unsere Fremdenliste eine Abnahme der Zahl der Fremden nicht erkennen läßt und während besonders an den letztverfloffenen Nachmittagen die Schloßbräukleiten, Waffbrunnen u. s. w. so zahlreich besucht waren, wie noch selten im Lauf des Sommers, machen sich gleichzeitig die Zurückungen auf die Winterreise allermächtig bemerkbar. So beginnen die verschiedenen Vereine bereits eine rege Thätigkeit für die Erfüllung der Aufgaben der nächsten Monate zu entfalten. Der Arbeiter-Bildungsverein leitete diese gestern Abend mit einer Unterhaltung mit Theatervorstellung, „Der gerade Weg ist der beste“ ein.

\* Baden, 15. Sept. Vom 14. bis heute sind u. A. hier angekommen: Se. Kaiserl. Hoheit Prinz Sachisuta von Japan, Chimozon, Minister aus Japan, Frau Guadalupe de Ortiz aus Mexico. Graf und Gräfin Esterhazy aus Ungarn. Graf Ostrowski aus Paris. Baron v. Ungern-Sternberg aus Russland. Graf Krantz v. Holzendorf aus Preußen. Graf Rehbinder aus Esthland. General-konul Hulenbos aus Portugal. Prof. Dr. v. Radrowicz aus Krakau. E. R. Samater aus New-York. J. Aldridge m. Fam. aus London. E. W. Yates mit Gattin aus Liverpool.

Neufstadt, 12. Sept. Heute wurde die neu erbaute eiserne Brücke über die Butach, auf der Straße Neufstadt-Kappel, einer Probe unterworfen. Es mußten zu diesem Zwecke zwei schwere Fahrwerke im Gewicht von etwa 300 Zentnern die Brücke passieren. Wie wir hören, soll die neue Straße von hier nach Kappel bereits in wenigen Tagen dem öffentlichen Verkehr übergeben werden.

### Na ch r i c h t e n.

† Berlin, 17. Sept. (Reichstag.) Hänel ist gegen die Vorlage und will nur auf dem Gebiete des gemeinen Rechts Abhilfe gegen die sozialistischen Umtriebe. Der Entwurf sei ein Töndelgesetz, sei unannehmbar und unverbesserlich. Die Socialdemocratie werde dadurch von der Presse und dem Vereinsleben ausgeschlossen, auch wenn sie sich in den Grenzen des Gesetzes halten wolle. Durch den Gesetzesentwurf werde nichts infallirt als ein Censurgericht.

† Kassel, 17. Sept. Der Kaiser bestieg gestern zum ersten Male wieder ein Pferd und machte einen zwanzig Minuten langen Ritt in Begleitung des Generals Lehndorff.

† Rom, 16. Sept. Abds. Ministerpräsident Cairoli, dessen Gesundheit noch nicht wiederhergestellt ist, hat sich nach Belgrate begeben. — „Italia“ schreibt: Das von einem Korrespondenten des „Temps“ gelegentlich seiner Durchreise durch Rom mit den Ministern Cairoli und Zanardelli gepflogene Gespräch ist in vielen Punkten unrichtig wiedergegeben. „Dixito“ erklärt dasselbe und bemerkt, daß Zanardelli bei dieser Besprechung gar nicht zugegen gewesen sei. — Der König und die Königin wohnten heute der Enthüllung des Monuments für Viktor Emanuel in Monza bei.

† Rom, 17. Sept. Alle Punkte betreffs der Konzeptionen, welche der Vatikan Rußland zu machen geneigt ist, wurden zwischen dem Papste, dem Kardinal Nina und dem Nuntius Jacobini festgestellt; Letzterer wird mit den Verhandlungen, falls solche nothwendig werden, betraut und soll von Wien nach Petersburg gehen. Doch werden die Hauptverhandlungen in Wien stattfinden.

† Paris, 16. Sept. Abds. Das „Journal des Débats“ meldet, der hiesige türkische Botschafter habe gestern Midhad Pascha ein Schreiben des Sultans übergeben, durch welches ihm mit seiner Familie gestattet werde, seinem Wunsch gemäß sich nach Kreta zu begeben, zu welchem Zweck ihm ein Schiff zur Verfügung gestellt werden solle. Midhad werde im Laufe der Woche von hier abreisen, um sich in Marseille zur direkten Reise nach Kreta einzuschiffen.

Die „Agence Havas“ meldet aus Belgrad: Die serbische Regierung beschloß, jede Kooperation ihrer Arme in dem Paschalik Novibazar abzulehnen, und weigerte sich, mit Oesterreich ein Zollbündniß abzuschließen. 15,000 bosnische Serben haben sich mit den Aufständischen im Distrikt Posamina vereinigt.

### Frankfurter Kurzzettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 17. Sept., die übrigen vom 16. Sept.)

Staatspapiere.	
Deutschl. 4% Reichsanleihe	96
Preußen 4 1/2% Oblig. Thür.	105 1/2
Baden 5% „ „	103
„ 4 1/2% „ „	102 1/2
„ 4% „ „	95 1/2
„ 4% „ „	95 1/2
„ 3 1/2% „ „	95 1/2
Bayern 4 1/2% Obligat.	96
„ 4% „ „	95 1/2
„ 4% „ „	95 1/2
Württemberg 5% Obligat.	103 1/2
„ 4 1/2% „ „	101 1/2
„ 4 1/2% „ „	96 1/2
Raffan 4% Obligationen	96 1/2
Dr. Hefen 4% Obligat.	97
Oester. 5% Silberrente	53.18
Binsk 4 1/2%	53.18
Oester. 4% Goldrente	60 1/2
Oester. 5% Papierrente	51.81
Binsk 4 1/2%	—
Lyren. 4% Obl. i. Fr. a 28fr.	97 1/2
Burg 4% „ i. Fr. a 105fr.	—
Rußland 5% Oblig. v. 1870	85
„ „ „	85
„ 5% do. von 1871	81 1/2
Schweden 4 1/2% do. i. Fr.	—
Schweiz 4 1/2% Bern-St. ob.	99 1/2
N.-Amerika 6% Bonds	—
1888 v. 1866	99 1/2
„ 5% do. 1904	104 1/2
„ 5% do. 1864	137 1/2
3% Spanische	112
Bulle franz. Rente	101 1/2
4 1/2% Carlsruher	101 1/2

### Aktien und Prioritäten.

Reichsbank	156	5% Donau-Drain	54 1/2
Badische Bank	102 1/2	5% Franz-Josef-Prior.	—
Deutsche Vereinsbank	77 1/2	5% Kronpr. Rudolfs-Prior.	—
Darmstädter Bank	113	von 1867/68	—
Oester. Nationalbank	77 1/2	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 1869	64 1/2
Oester. Kredit-Aktien	194 1/2	5% St. Ardweckh.-P. i. Fr.	83 1/2
Österreichische Kreditbank	86	„ „ „	—
Deutsche Effektenbank	113 1/2	5% „ „ „	61
4 1/2% Pfälz. Warbahn 600 fl.	115	5% Ungar. Odb.-Prior. i. Fr.	54 1/2
4 1/2% Serb. Ludwigsbahn 250 fl.	78 1/2	5% Ungar. Nordost-Prior.	69 1/2
5% St. Frz. Staatsbahn	218	5% Ungar. Galiz.	55 1/2
5% „ „ „	60 1/2	5% Ungar. Est.-Kml.	72 1/2
5% „ „ „	92 1/2	5% „ „ „	82 1/2
5% „ „ „	99	5% „ „ „	48 1/2
5% „ „ „	140	5% „ „ „	99 1/2
5% „ „ „	169 1/2	5% „ „ „	68 1/2
5% „ „ „	187	5% „ „ „	77
5% „ „ „	199	5% „ „ „	46
5% „ „ „	48	5% „ „ „	—
5% „ „ „	80 1/2	5% „ „ „	—
5% „ „ „	79 1/2	5% „ „ „	—
5% „ „ „	78 1/2	5% „ „ „	—
5% „ „ „	70 1/2	5% „ „ „	—
5% „ „ „	72	5% „ „ „	—

### Anlehensloose und Prämienanleihe.

3 1/2% Preuß. Präm. 100 fl.	—	Deut. 4% 250 fl. Loose v. 1864	98
Edin-Windener 100 fl. Loose	116	5% 500 fl. „ v. 1860	105 1/2
Bayr. 4% Prämien-Anl.	123 1/2	„ 100 fl. Loose v. 1864	—
Badische 4% „ „	121 1/2	Ungar. Staatsloose 100 fl.	145. —
„ 3 1/2% „ „	139.40	Kaab-Gröger 100 fl. Loose	70 1/2
Braunsch. 20 fl. Loose	82.20	Schweidische 10 fl. Loose	45. —
Großh. Hessische 20 fl. Loose	—	Hünmländer 10 fl. Loose	37.60
Ausbach-Gunggenaufl. Loose	27 1/2	Wiesinger 7 fl. Loose	19. —
		8% Oldenburger 40 fl. Loose	—

### Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 fl. St. 5 1/2%	204.47	Ducaten	9.60 - 66
Paris 100 frs. 2 1/2%	81.05	20-Franco-St.	16.22 - 65
Wien 100 fl. Str. 4 1/2%	172. —	Engl. Sovereigns	20.40 - 45
Disconto	1.5	Rußische Imperial	16.68 - 73
Holländ. 10 fl. St.	16.65	Dollars in Gold	4.17 - 20

Verliner Börse. 17. Sept. Kreditaktien 331.50, Staatsbahn 487. —, Lombarden 122. —, Disc. Commandit 128.70, Reichsbank 156. —, Leubenz: fest.

Wiener Börse. 17. Sept. Kreditaktien 225.30, Lombarden —, Anglobank 94.70, Napoleons'or 9.39, Leubenz: matt.

New-York, 17. Sept. Gold (Schlußkurs) 100 1/2.

### Weitere Handelsnachrichten in der Weltlage Seite II.

Beantwortlicher Redacteur  
Heinrich Göll in Karlsruhe.

### Großherzog. Hoftheater.

Donnerstag, 19. Sept. 3. Quartal. 94. Abonnementsvorstellung. Aischylenbrüder, Lustspiel in 4 Akten, von A. Benedix. Anfang 1/2 7 Uhr.

Freitag, 20. Sept. 3. Quartal. 95. Abonnementsvorstellung. Das Nachtlager in Granada, Oper in 2 Akten, von K. Kreuzer. Anfang 1/2 7 Uhr.

B. 569. 1. In Unterzeichneten ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

## Die Staatssteuer-Gesetzgebung des Großherzogthums Baden.

Eine Sammlung der wichtigeren, gegenwärtig geltenden Steuer-Gesetze und Verordnungen mit Hinweisen auf die weiteren einschlägigen Bestimmungen. Zum Gebrauch für Staats- und Gemeindebeamte, Handel- und Gewerbetreibende, sowie sonstige Steuerpflichtige. Preis broch. M. 5. —, geb. M. 6. —. Karlsruhe, den 15. September 1878.

G. Braun'sche Hofbuchhandlung.

**Gesuch.** B. 566. 2. Ein tüchtiger junger Bauhofsler sucht dauernde Stellung. Zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

**Eine Sammlung Rechtsgeweise,** bestehend in Abnormitäten, sehr stark und auch schwachen, in den 50 Stück, alle auf Schildern, werden abgegeben. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes. B. 556. 1.

**Kleine Villa in Badenweiler.** Dieselbe ist 2½ Meilen mit Balco, enthält 5 schöne Zimmer, 3 Paraden, Küche, guten Keller und freundlichen Garten, befindet sich in sehr angenehmer Lage, bietet reizende Aussicht nach allen Seiten, ist solid gebaut und wird unter angenehmen Bedingungen abgegeben. Kaufpreis 16,000 M. Nähere Auskunft ertheilt die Güteragentur von B. 555. 1.

**Herstellung eines Nigableiters.** Die Herstellung des Nigableiters auf dem Maschinenfabrikgebäude hier, nach dem neuesten amerikanischen Systeme, soll im Sommer nächst ausgeführt werden. Angebote auf diese Arbeit sind bis längstens Donnerstag den 26. d. Mts. bei unterzeichneter Stelle einzureichen. Raftat, den 13. September 1878. Der Gemeinderath. Gallingen. vdt. Bauer.

**Freiwilliger Hausverkauf.** Familienverhältnisse veranlassen den Verkauf eines an der Hauptstraße hier, in dem belebtesten Stadttheile und günstigster Wohnlage, in bestem Zustande befindlichen Wohnhauses mit hoch eleganter Nebeneinrichtung und geräumigen Familienwohnungen, worin seit einer Reihe von Jahren ein Galanteriewaaren- und insbesondere Parfümeriegeschäft von bedeutendem Umfange mit nachweislich gutem Erfolge betrieben wird. Das Geschäft mit sämtlichen Vorräthen kann mit dem Hause erworben werden, doch wird das letztere auch allein abgegeben und eignet sich nach Lage und Beschaffenheit zum Betriebe eines jeden Geschäftes, namentlich eines solchen mit offenem Laden. Sollte ein Käufer für das Geschäft sich finden, so würde der Eigentümer auch zu Vermietung des Ladens sich verstehen. Näheres auf unmittelbare Anfrage bei Notar Sachse.

**Bürgerliche Rechtspflege. Entmündigungen.** C. 468. Nr. 14, 529. Baden. Die Entmündigung des Karl Falk-Seebacher von Oberbeuern betr. Beschluss. Durch dieselbiges Erkenntnis vom 30. Juli d. J., Nr. 12,500, wurde Karl Falk-Seebacher von Oberbeuern entmündigt und ist für denselben Wilhelm Trapp, Landwirth von Oberbeuern, als Vormand bestellt. Baden, den 4. September 1878. Großh. bad. Amtsgericht. Fr. Wallbrein. Erbenweisungen. C. 364. 3. Nr. 8325. Staufen. Karl Huber Ehefrau, Magdalena, geb. Mißbach, von Kirchhofen, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft des Josef Burget des IV. von Kirchhofen nachgesucht. Diesem Gesuche wird stattgegeben werden, wenn nicht innerhalb 6 Wochen Einsprache dagegen erhoben wird. Staufen, den 4. September 1878. Großh. bad. Amtsgericht. Hildebrandt. C. 347. 3. Nr. 11,054. Ettlingen. Die Wittve des Zimmermanns Georg Becker von Reichenbach, Dittlie, geb. Scherer, hat

Jahre alter Landwirth von Höttingen, erb-rechtlich und wird hiermit zu den Theilungsverhandlungen mit Freß von 3 Monaten mit dem Anfügen vorgeladen, daß wenn er sich nicht in dieser Zeit dazwischen meldet, die Erbschaft lediglich so vertheilt würde, als wäre er — der Vorgeladene — zur Zeit des Erbansfalls nicht mehr am Leben gewesen. Ettlingen, den 12. September 1878. Der Großh. Notar Brombach. C. 470. Taubertshofheim. Lorenz Wilhelm, Ludwig und Marie Helene Weber, sämtlich aus Dittmar, deren Aufenthaltsort 3. J. dazwischen unbekannt ist, sind zum Nachlasse der in Dittmar ledig verstorbenen Elisabetha Weber erb-rechtlich. Die Vermögenden werden deshalb unter Anderräumung einer Frist von drei Monaten zur Geltendmachung ihrer Erbansprüche mit dem Bedenken anher vorgeladen, daß falls sie nicht erscheinen und auch einen Bevollmächtigten nicht namhaft machen, sie vom Nachlasse ausgeschlossen werden und die Erbschaft Denen wird zugetheilt werden, denen sie zufile, wenn die Geladenen zur Zeit des Erbansfalls nicht mehr am Leben gewesen wären. Taubertshofheim, 11. September 1878. Der Großh. Notar Schwegert.

**Handelsregister-Einträge.** C. 490. Nr. 16,621. Emmendingen. Mit Beschluß vom Heutigen wurde in das diesseitige Firmenregister eingetragen: Firma C. F. Haag von Weisweil, Inhaber der Firma, Kaufmann Carl Friedrich Haag in Weisweil. Aut Ehevertrag mit seiner Frau Karolina geb. Widderheim von Maltersingen vom 4. Juli d. J. haben beide Eheleute nur das beim Hochzeitstag bestehende Fährnißvermögen in die Gemeinschaft eingeworfen, während alles übrige, gegenwärtige und zukünftig, liegendes, bewegliches und passive Vermögen von der Gemeinschaft ausgeschlossen und das vorhandene als verlegenschaftet wurde. Emmendingen, den 6. September 1878. Großh. bad. Amtsgericht. v. Kottel. C. 489. Nr. 7978. Schönau. Zu D. 3. 27 des Handelsregisteres wurde eingetragen: Die Gesellschaft Lang & Comp. in Zell i. W. hat sich aufgelöst und es hat die Liquidation zu erfolgen. Zum gemeinschaftlichen Liquidator wurde der bisherige Prokurist der Gesellschaft: Edmund Schmid in Zell, bestellt. Schönau, den 12. September 1878. Großh. bad. Amtsgericht. Geiler. C. 473. Nr. 26,140. Offenburg. Unter D. 3. 64 des Handelsregisteres, „Börstig-Schell Konforten in Offenburg“ wurde heute eingetragen: Mitglieder der Gesellschaft sind: 1) Adolf Schell, Fabrikant in Offenburg; 2) Wilhelm Schell, Fabrikant in Offenburg; 3) Konstantin Serger, Notar in Offenburg; 4) Johann Börstig, Privatier in Offenburg. Zweck der Gesellschaft ist der Anbau der Juckerfabrik in Offenburg, deren Umbau und Wiederverkauf, auch Verwendung zu einem industriellen Unternehmen. Die gerichtliche Vertretung, sowie die der Gesellschaft ist dem Mitgliede Adolf Schell in Offenburg in sämtlichen Rechten übertragen, welche nicht der Generalversammlung vorbehalten sind, nämlich: a. die Voranschläge neu anzuführender Bauten, b. die Aufnahme größerer Kapitalien und früher abzutragender Kaufschillinge von Gesellschaftsmitgliedern. Offenburg, den 11. September 1878. Großh. bad. Amtsgericht. Sauer. C. 477. Nr. 17,764. Mosbach. Die Firma: Adolf Aslani hier betr. Unter Nr. 160 im Firmenregister wurde eingetragen: Das von Adolf Aslani dahier geführte Handlungsgeschäft wird von heute an von dessen Ehefrau Karoline Kauf, geb. Menger, unter Beibehaltung der früheren Firma fortgeführt. Durch gerichtliches Erkenntnis vom 8. Januar 1873, Nr. 432, wurde erkannt: Die Ehefrau des Gantmanns, Karoline Kauf, geb. Menger von hier, sei berechtigt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzusondern. Mosbach, den 7. September 1878. Großh. bad. Amtsgericht. Kittinger. C. 478. Nr. 17,763. Mosbach. Die Firma: Louis Beda hier betr. Im Firmenregister unter D. 3. 257 wurde eingetragen: Am 10. August l. J. wurde zwischen dem Inhaber der Firma Louis Beda und seiner Ehefrau, Sophie, geb. Schmitt, ein Ehevertrag abgeschlossen, in welchem § 1 lautet: Jedes der Eheleute wirt nur 50 M. in die Gemeinschaft, alles übrige jeztige und künftige, aktive und passive Vermögen wird von der Gemeinschaft ausgeschlossen und verlegenschaftet. Mosbach, den 11. September 1878. Großh. bad. Amtsgericht. Kittinger. C. 498. Rannheim. In das Handelsregister wurde eingetragen: 1. D. 3. 383 des Ges.-Reg. Bd. II zur Firma „Franken & Cie.“ in Mannheim. Die Firma ist als Gesellschafts-firma erloschen. 2. D. 3. 290 des Ges.-Reg. Bd. II. Firma „Franken & Cie.“ in

Mannheim. Inhaber ist Kaufmann Jakob Franken von Mannheim a. Rhm., wohnhaft dahier. 3. D. 3. 399 des Ges.-Reg. Bd. II zur Firma „Gebr. Labandter“ in Mannheim. Der bisherige Theilhaber Jonas Labandter ist durch den Tod aus der Gesellschaft ausgeschieden und an dessen Stelle die Wittve desselben, Theresia Labandter, geborne Levy, unterm 13. März l. J. als gleichberechtigte Theilhaberin eingetreten. 4. D. 3. 187 des Ges.-Reg. Bd. II zur Firma „F. H. Esch“ in Mannheim. Die Firma ist als Gesellschafts-firma erloschen. 5. D. 3. 221 des Ges.-Reg. Bd. II. Firma „F. H. Esch“ in Mannheim. Inhaber ist Kaufmann Friedrich Hermann Esch in Mannheim. Derselbe hat seiner Ehefrau, Fina, geb. Künzler, Procura erteilt. 6. D. 3. 222 des Ges.-Reg. Bd. II. Firma „Rudolf Dreyer“ in Mannheim. Inhaber ist Kaufmann Rudolf Dreyer, wohnhaft in Lud-wigsbühl a. Rh. Mannheim, den 10. September 1878. Großh. bad. Amtsgericht. A. A.: Bengler.

**Fabrik-Verkauf.** B. 462. 2. Durlach. In Folge richtiger Vertheilung wird die dem Fabrikanten Friedrich Blum in Durlach gehörige Schlauchwaarenfabrik am Montag dem 30. September l. J., Nachmittags 4 Uhr, im hiesigen Rathhause öffentlich versteigert und um das höchste Gebot endgiltig zugeschlagen, wenn solches den Schätzungspreis erreicht. Die als Ganzes zum Verkauf kommende Fabrik besteht aus: a. einem Fabrikgebäude mit Dachwohnung, Maschinen- und Dampfesselhaus, großem Kamin, Garten und sonstiger Zugehör, ein Gelände von 4 Ar 96 Meter umfassend, im Gemann Kalkofen in unmittelbarer Nähe der Stadt Durlach, neben Friederike Rogbächer und Andreas Luz, Wagner, geschätzt zu 13,000 M. b. einer Dampfmaschine von 6 Pferdkräften, Dampfheizung u. Trans-mission, geschätzt zu 2,600 M. c. aus den zur Schlauchwe-rei gehörigen Geschäfts-einrichtungen und Gerä-then, worunter insbesondere 7 Webstühle, 2 Spinnmaschinen mit Spindel, 1 Bohrmaschine mit Spindel, 1 Jettelmaschine mit Spindel, 1 Schneidmaschine, 1 Drehbank, Spritze, Amboss, Schraubstock, Feilschmiedewerkzeuge, gehalten sind, geschätzt zu 6,426 M. Gesamtschätzungspreis 22,026 M. Zweihundertzwanzigtausend sechsundzwanzig Mark. Durlach, den 26. August 1878. Der Großh. Vollstreckungsbeamte: F. Buch, Notar.

**II. Versteigerungs-Ankündigung.** Am Dienstag den 1. Oktober l. J., Nachmittags 2½ Uhr, werden die zur Gantmasse des Fuhrmanns Johann Felsmanu dahier gehörigen Liegenschaften, und zwar: 1. Der an der Schützenstraße dahier unter Nr. 89, einerseits neben Johann Jodlers, ander-seits neben Sigund Rieger gelegene Bauplatz im Flächen-inhalt von 1 Ar 79 Meter sammt dem darauf befindlichen Schopf, taxirt zu 1,325 M. 2. Das an der Wielandstraße unter Nr. 28, einerseits neben Leopold Walfmüller, ander-seits neben Sigund Rieger ge-legene Anwesen, im Flächen-inhalt von 2 Ar 52 0/2 Meter mit darauf befindlichem Duerban, Scheuer, Stallung und darüber befindlicher Wohnung, taxirt zu 9,916 M. zuz. 11,241 M. im Kommissionszimmer des Rathhauses vertheilt werden, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis auch nicht erreicht wird. Der vom Zuschlagstag an mit 5 Proz. zu verzinsende Versteigerungs-zins ist zu ½ bar und der Rest in drei gleichen Jahres-raten Martini 1879, 1880 und 1881 zu bezahlen. Die näheren Versteigerungsbedingungen können im Geschäfts-zimmer der Unterzeichneten, Langstraße Nr. 70 eine Treppe hoch (zunächst dem Marktplatz) eingesehen werden. Karlsruhe, den 5. September 1878. Großh. Notar Ditt.

**B. 560. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.** Zum Hanseatisch-Rheinisch-Westfälischen Verbandstarif, Theil II, besondere Bestimmungen ist der Nachtrag I. mit Gültigkeit vom 1. Oktober l. J. an erschienen. Exemplare davon sind bei den Güterexpeditionen am Siege der Großh. Bahnämter erhältlich. Karlsruhe, den 16. September 1878. General-Direktion. B. 561. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen. Der mit dieser Güterbekanntmachung vom 15. August l. J. angeordnete neue Tarif für den direkten Güterverkehr zwischen Stationen der Großh. badischen und Rgl. bay. Staatsbahnen ist nunmehr erschienen und kann bei den Güterexpeditionen am Siege der Großh. Bahnämter zum Preise von 2 M. pro Exemplar bezogen werden. Karlsruhe, den 17. September 1878. General-Direktion. B. 567. 1. Nr. 582. Badlitz. Nugholzversteigerung. Aus den Domänenwaldungen bei Martins-tapel vertheilt werden mit untergütlicher Zahlungsfrist bis 1. April 1879 oder 2% Rabatt bei Barzahlung Montag den 30. d. M., Vormittags 10 Uhr, in der Wirthschaft auf dem Martinskapellenhof: 159 tannene Stämme mit 282 cbm, 52 tannene Stämme mit 82 cbm, 8 Buchen mit 7 cbm und 7 Ahorne mit 3 cbm. Baldhüter Winterer in Martinskapell wird das Holz auf Verlangen vorgelegt. Badlitz, den 16. September 1878. Großh. bad. Bezirksforstet. Kuntz. B. 520. 2. St. Blasien. Holzversteigerung. Aus den Domänenwaldungen Leutenstopf, Langthalde und Spießthal werden Mittwoch den 25. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, im Gasthause Elensohn in St. Blasien mit Verzinsung bis 1. Mai l. J. versteigert: 650 Stämme tannenes Bauholz, 1520 Stück tannene Säglöße, 4400 Stück tannene Reßstämme, 50 Stk. huchenes und 550 Stk. tannenes Frühlholz. St. Blasien, den 12. September 1878. Großh. bad. Bezirksforstet. Waser. B. 524. 2. Nr. 297. Gernsbach. Lanaholzversteigerung. Aus Domänenwaldungen bei Gernsbach, ½ Stunde von der Station Gernsbach, meist gelagert an Staatsstraßen, werden einer zweiten Versteigerung ausgesetzt, nachdem bei der ersten Versteigerung am 10. d. M. kein Gebot geschick: Montag den 30. September, Morgens 10 Uhr, auf dem Rathhause in Gernsbach, Lanne Baukämmen: 1. Nr. 26 Stück mit 66 fm; 42 Nr. 11. mit 69 fm; 23 Nr. 11. mit 21 fm; 193 Nr. 11. mit 68 fm; 105 Nr. 11. mit 30 fm. Klöße: 194 l. Nr. 11. mit 301 fm; 127 l. Nr. 11. mit 128 fm; 78 l. Nr. 11. mit 50 fm; 18 Nr. 11. mit 4 fm; 2 Eichen mit 0,24 fm und 1 Ulme mit 0,88 fm. Baldhüter Welfsch in Oberstrotz zeigt das Holz vor. Anträge können von uns bezogen werden. Gernsbach, den 12. September 1878. Großh. bad. Bezirksforstet. Könige. B. 582. 1. Nr. 686 IV. Straburg. Pferde-Verkauf. Am Montag den 23. Septbr. d. J., Vormittags von 8½ ab, sollen auf dem Hofe der Nikolaus-Kaserne zu Straburg etwa 40 ankrantige Dienstpferde des unterzeichneten Regiments und im Anschluß hieran von Mittags 1 Uhr ab die bei der 1. Abtheilung Feld-Artillerieregiments Nr. 15 ankrantigen etwa 16 Pferde, unter dem im Erwin bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich versteigert werden. Königlich-schleswig-Holsteinisches Ulanen-Regiment Nr. 15. B. 558. Nr. 12,388. Eppingen. Bekanntmachung. Die bei unterzeichneter Behörde vorhandenen, bis zum 1. April 1843 erwachsenen Akten über bürgerliche Rechtsstreitigkeiten der in § 5 Ziff. 3 der Verordnung des Großh. Justizministeriums vom 8. April 1863 näher bezeichneten Art sind zur Vertheilung ausgeschrieben, weshalb die Beteiligten freilich, innerhalb vier Wochen um Rückgabe der von ihnen oder ihren Rechts-vorfahren zu diesen Akten gebrauchten Beweismitteln nachzusuchen. Eppingen, den 12. September 1878. Großh. bad. Amtsgericht. Kugler. (Mit einer Beilage.)

**B. 560. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.** Zum Hanseatisch-Rheinisch-Westfälischen Verbandstarif, Theil II, besondere Bestimmungen ist der Nachtrag I. mit Gültigkeit vom 1. Oktober l. J. an erschienen. Exemplare davon sind bei den Güterexpeditionen am Siege der Großh. Bahnämter erhältlich. Karlsruhe, den 16. September 1878. General-Direktion. B. 561. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen. Der mit dieser Güterbekanntmachung vom 15. August l. J. angeordnete neue Tarif für den direkten Güterverkehr zwischen Stationen der Großh. badischen und Rgl. bay. Staatsbahnen ist nunmehr erschienen und kann bei den Güterexpeditionen am Siege der Großh. Bahnämter zum Preise von 2 M. pro Exemplar bezogen werden. Karlsruhe, den 17. September 1878. General-Direktion. B. 567. 1. Nr. 582. Badlitz. Nugholzversteigerung. Aus den Domänenwaldungen bei Martins-tapel vertheilt werden mit untergütlicher Zahlungsfrist bis 1. April 1879 oder 2% Rabatt bei Barzahlung Montag den 30. d. M., Vormittags 10 Uhr, in der Wirthschaft auf dem Martinskapellenhof: 159 tannene Stämme mit 282 cbm, 52 tannene Stämme mit 82 cbm, 8 Buchen mit 7 cbm und 7 Ahorne mit 3 cbm. Baldhüter Winterer in Martinskapell wird das Holz auf Verlangen vorgelegt. Badlitz, den 16. September 1878. Großh. bad. Bezirksforstet. Kuntz. B. 520. 2. St. Blasien. Holzversteigerung. Aus den Domänenwaldungen Leutenstopf, Langthalde und Spießthal werden Mittwoch den 25. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, im Gasthause Elensohn in St. Blasien mit Verzinsung bis 1. Mai l. J. versteigert: 650 Stämme tannenes Bauholz, 1520 Stück tannene Säglöße, 4400 Stück tannene Reßstämme, 50 Stk. huchenes und 550 Stk. tannenes Frühlholz. St. Blasien, den 12. September 1878. Großh. bad. Bezirksforstet. Waser. B. 524. 2. Nr. 297. Gernsbach. Lanaholzversteigerung. Aus Domänenwaldungen bei Gernsbach, ½ Stunde von der Station Gernsbach, meist gelagert an Staatsstraßen, werden einer zweiten Versteigerung ausgesetzt, nachdem bei der ersten Versteigerung am 10. d. M. kein Gebot geschick: Montag den 30. September, Morgens 10 Uhr, auf dem Rathhause in Gernsbach, Lanne Baukämmen: 1. Nr. 26 Stück mit 66 fm; 42 Nr. 11. mit 69 fm; 23 Nr. 11. mit 21 fm; 193 Nr. 11. mit 68 fm; 105 Nr. 11. mit 30 fm. Klöße: 194 l. Nr. 11. mit 301 fm; 127 l. Nr. 11. mit 128 fm; 78 l. Nr. 11. mit 50 fm; 18 Nr. 11. mit 4 fm; 2 Eichen mit 0,24 fm und 1 Ulme mit 0,88 fm. Baldhüter Welfsch in Oberstrotz zeigt das Holz vor. Anträge können von uns bezogen werden. Gernsbach, den 12. September 1878. Großh. bad. Bezirksforstet. Könige. B. 582. 1. Nr. 686 IV. Straburg. Pferde-Verkauf. Am Montag den 23. Septbr. d. J., Vormittags von 8½ ab, sollen auf dem Hofe der Nikolaus-Kaserne zu Straburg etwa 40 ankrantige Dienstpferde des unterzeichneten Regiments und im Anschluß hieran von Mittags 1 Uhr ab die bei der 1. Abtheilung Feld-Artillerieregiments Nr. 15 ankrantigen etwa 16 Pferde, unter dem im Erwin bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich versteigert werden. Königlich-schleswig-Holsteinisches Ulanen-Regiment Nr. 15. B. 558. Nr. 12,388. Eppingen. Bekanntmachung. Die bei unterzeichneter Behörde vorhandenen, bis zum 1. April 1843 erwachsenen Akten über bürgerliche Rechtsstreitigkeiten der in § 5 Ziff. 3 der Verordnung des Großh. Justizministeriums vom 8. April 1863 näher bezeichneten Art sind zur Vertheilung ausgeschrieben, weshalb die Beteiligten freilich, innerhalb vier Wochen um Rückgabe der von ihnen oder ihren Rechts-vorfahren zu diesen Akten gebrauchten Beweismitteln nachzusuchen. Eppingen, den 12. September 1878. Großh. bad. Amtsgericht. Kugler. (Mit einer Beilage.)

**B. 560. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.** Zum Hanseatisch-Rheinisch-Westfälischen Verbandstarif, Theil II, besondere Bestimmungen ist der Nachtrag I. mit Gültigkeit vom 1. Oktober l. J. an erschienen. Exemplare davon sind bei den Güterexpeditionen am Siege der Großh. Bahnämter erhältlich. Karlsruhe, den 16. September 1878. General-Direktion. B. 561. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen. Der mit dieser Güterbekanntmachung vom 15. August l. J. angeordnete neue Tarif für den direkten Güterverkehr zwischen Stationen der Großh. badischen und Rgl. bay. Staatsbahnen ist nunmehr erschienen und kann bei den Güterexpeditionen am Siege der Großh. Bahnämter zum Preise von 2 M. pro Exemplar bezogen werden. Karlsruhe, den 17. September 1878. General-Direktion. B. 567. 1. Nr. 582. Badlitz. Nugholzversteigerung. Aus den Domänenwaldungen bei Martins-tapel vertheilt werden mit untergütlicher Zahlungsfrist bis 1. April 1879 oder 2% Rabatt bei Barzahlung Montag den 30. d. M., Vormittags 10 Uhr, in der Wirthschaft auf dem Martinskapellenhof: 159 tannene Stämme mit 282 cbm, 52 tannene Stämme mit 82 cbm, 8 Buchen mit 7 cbm und 7 Ahorne mit 3 cbm. Baldhüter Winterer in Martinskapell wird das Holz auf Verlangen vorgelegt. Badlitz, den 16. September 1878. Großh. bad. Bezirksforstet. Kuntz. B. 520. 2. St. Blasien. Holzversteigerung. Aus den Domänenwaldungen Leutenstopf, Langthalde und Spießthal werden Mittwoch den 25. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, im Gasthause Elensohn in St. Blasien mit Verzinsung bis 1. Mai l. J. versteigert: 650 Stämme tannenes Bauholz, 1520 Stück tannene Säglöße, 4400 Stück tannene Reßstämme, 50 Stk. huchenes und 550 Stk. tannenes Frühlholz. St. Blasien, den 12. September 1878. Großh. bad. Bezirksforstet. Waser. B. 524. 2. Nr. 297. Gernsbach. Lanaholzversteigerung. Aus Domänenwaldungen bei Gernsbach, ½ Stunde von der Station Gernsbach, meist gelagert an Staatsstraßen, werden einer zweiten Versteigerung ausgesetzt, nachdem bei der ersten Versteigerung am 10. d. M. kein Gebot geschick: Montag den 30. September, Morgens 10 Uhr, auf dem Rathhause in Gernsbach, Lanne Baukämmen: 1. Nr. 26 Stück mit 66 fm; 42 Nr. 11. mit 69 fm; 23 Nr. 11. mit 21 fm; 193 Nr. 11. mit 68 fm; 105 Nr. 11. mit 30 fm. Klöße: 194 l. Nr. 11. mit 301 fm; 127 l. Nr. 11. mit 128 fm; 78 l. Nr. 11. mit 50 fm; 18 Nr. 11. mit 4 fm; 2 Eichen mit 0,24 fm und 1 Ulme mit 0,88 fm. Baldhüter Welfsch in Oberstrotz zeigt das Holz vor. Anträge können von uns bezogen werden. Gernsbach, den 12. September 1878. Großh. bad. Bezirksforstet. Könige. B. 582. 1. Nr. 686 IV. Straburg. Pferde-Verkauf. Am Montag den 23. Septbr. d. J., Vormittags von 8½ ab, sollen auf dem Hofe der Nikolaus-Kaserne zu Straburg etwa 40 ankrantige Dienstpferde des unterzeichneten Regiments und im Anschluß hieran von Mittags 1 Uhr ab die bei der 1. Abtheilung Feld-Artillerieregiments Nr. 15 ankrantigen etwa 16 Pferde, unter dem im Erwin bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich versteigert werden. Königlich-schleswig-Holsteinisches Ulanen-Regiment Nr. 15. B. 558. Nr. 12,388. Eppingen. Bekanntmachung. Die bei unterzeichneter Behörde vorhandenen, bis zum 1. April 1843 erwachsenen Akten über bürgerliche Rechtsstreitigkeiten der in § 5 Ziff. 3 der Verordnung des Großh. Justizministeriums vom 8. April 1863 näher bezeichneten Art sind zur Vertheilung ausgeschrieben, weshalb die Beteiligten freilich, innerhalb vier Wochen um Rückgabe der von ihnen oder ihren Rechts-vorfahren zu diesen Akten gebrauchten Beweismitteln nachzusuchen. Eppingen, den 12. September 1878. Großh. bad. Amtsgericht. Kugler. (Mit einer Beilage.)

**B. 560. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.** Zum Hanseatisch-Rheinisch-Westfälischen Verbandstarif, Theil II, besondere Bestimmungen ist der Nachtrag I. mit Gültigkeit vom 1. Oktober l. J. an erschienen. Exemplare davon sind bei den Güterexpeditionen am Siege der Großh. Bahnämter erhältlich. Karlsruhe, den 16. September 1878. General-Direktion. B. 561. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen. Der mit dieser Güterbekanntmachung vom 15. August l. J. angeordnete neue Tarif für den direkten Güterverkehr zwischen Stationen der Großh. badischen und Rgl. bay. Staatsbahnen ist nunmehr erschienen und kann bei den Güterexpeditionen am Siege der Großh. Bahnämter zum Preise von 2 M. pro Exemplar bezogen werden. Karlsruhe, den 17. September 1878. General-Direktion. B. 567. 1. Nr. 582. Badlitz. Nugholzversteigerung. Aus den Domänenwaldungen bei Martins-tapel vertheilt werden mit untergütlicher Zahlungsfrist bis 1. April 1879 oder 2% Rabatt bei Barzahlung Montag den 30. d. M., Vormittags 10 Uhr, in der Wirthschaft auf dem Martinskapellenhof: 159 tannene Stämme mit 282 cbm, 52 tannene Stämme mit 82 cbm, 8 Buchen mit 7 cbm und 7 Ahorne mit 3 cbm. Baldhüter Winterer in Martinskapell wird das Holz auf Verlangen vorgelegt. Badlitz, den 16. September 1878. Großh. bad. Bezirksforstet. Kuntz. B. 520. 2. St. Blasien. Holzversteigerung. Aus den Domänenwaldungen Leutenstopf, Langthalde und Spießthal werden Mittwoch den 25. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, im Gasthause Elensohn in St. Blasien mit Verzinsung bis 1. Mai l. J. versteigert: 650 Stämme tannenes Bauholz, 1520 Stück tannene Säglöße, 4400 Stück tannene Reßstämme, 50 Stk. huchenes und 550 Stk. tannenes Frühlholz. St. Blasien, den 12. September 1878. Großh. bad. Bezirksforstet. Waser. B. 524. 2. Nr. 297. Gernsbach. Lanaholzversteigerung. Aus Domänenwaldungen bei Gernsbach, ½ Stunde von der Station Gernsbach, meist gelagert an Staatsstraßen, werden einer zweiten Versteigerung ausgesetzt, nachdem bei der ersten Versteigerung am 10. d. M. kein Gebot geschick: Montag den 30. September, Morgens 10 Uhr, auf dem Rathhause in Gernsbach, Lanne Baukämmen: 1. Nr. 26 Stück mit 66 fm; 42 Nr. 11. mit 69 fm; 23 Nr. 11. mit 21 fm; 193 Nr. 11. mit 68 fm; 105 Nr. 11. mit 30 fm. Klöße: 194 l. Nr. 11. mit 301 fm; 127 l. Nr. 11. mit 128 fm; 78 l. Nr. 11. mit 50 fm; 18 Nr. 11. mit 4 fm; 2 Eichen mit 0,24 fm und 1 Ulme mit 0,88 fm. Baldhüter Welfsch in Oberstrotz zeigt das Holz vor. Anträge können von uns bezogen werden. Gernsbach, den 12. September 1878. Großh. bad. Bezirksforstet. Könige. B. 582. 1. Nr. 686 IV. Straburg. Pferde-Verkauf. Am Montag den 23. Septbr. d. J., Vormittags von 8½ ab, sollen auf dem Hofe der Nikolaus-Kaserne zu Straburg etwa 40 ankrantige Dienstpferde des unterzeichneten Regiments und im Anschluß hieran von Mittags 1 Uhr ab die bei der 1. Abtheilung Feld-Artillerieregiments Nr. 15 ankrantigen etwa 16 Pferde, unter dem im Erwin bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich versteigert werden. Königlich-schleswig-Holsteinisches Ulanen-Regiment Nr. 15. B. 558. Nr. 12,388. Eppingen. Bekanntmachung. Die bei unterzeichneter Behörde vorhandenen, bis zum 1. April 1843 erwachsenen Akten über bürgerliche Rechtsstreitigkeiten der in § 5 Ziff. 3 der Verordnung des Großh. Justizministeriums vom 8. April 1863 näher bezeichneten Art sind zur Vertheilung ausgeschrieben, weshalb die Beteiligten freilich, innerhalb vier Wochen um Rückgabe der von ihnen oder ihren Rechts-vorfahren zu diesen Akten gebrauchten Beweismitteln nachzusuchen. Eppingen, den 12. September 1878. Großh. bad. Amtsgericht. Kugler. (Mit einer Beilage.)

**B. 560. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.** Zum Hanseatisch-Rheinisch-Westfälischen Verbandstarif, Theil II, besondere Bestimmungen ist der Nachtrag I. mit Gültigkeit vom 1. Oktober l. J. an erschienen. Exemplare davon sind bei den Güterexpeditionen am Siege der Großh. Bahnämter erhältlich. Karlsruhe, den 16. September 1878. General-Direktion. B. 561. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen. Der mit dieser Güterbekanntmachung vom 15. August l. J. angeordnete neue Tarif für den direkten Güterverkehr zwischen Stationen der Großh. badischen und Rgl. bay. Staatsbahnen ist nunmehr erschienen und kann bei den Güterexpeditionen am Siege der Großh. Bahnämter zum Preise von 2 M. pro Exemplar bezogen werden. Karlsruhe, den 17. September 1878. General-Direktion. B. 567. 1. Nr. 582. Badlitz. Nugholzversteigerung. Aus den Domänenwaldungen bei Martins-tapel vertheilt werden mit untergütlicher Zahlungsfrist bis 1. April 1879 oder 2% Rabatt bei Barzahlung Montag den 30. d. M., Vormittags 10 Uhr, in der Wirthschaft auf dem Martinskapellenhof: 159 tannene Stämme mit 282 cbm, 52 tannene Stämme mit 82 cbm, 8 Buchen mit 7 cbm und 7 Ahorne mit 3 cbm. Baldhüter Winterer in Martinskapell wird das Holz auf Verlangen vorgelegt. Badlitz, den 16. September 1878. Großh. bad. Bezirksforstet. Kuntz. B. 520. 2. St. Blasien. Holzversteigerung. Aus den Domänenwaldungen Leutenstopf, Langthalde und Spießthal werden Mittwoch den 25. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, im Gasthause Elensohn in St. Blasien mit Verzinsung bis 1. Mai l. J. versteigert: 650 Stämme tannenes Bauholz, 1520 Stück tannene Säglöße, 4400 Stück tannene Reßstämme, 50 Stk. huchenes und 550 Stk. tannenes Frühlholz. St. Blasien, den 12. September 1878. Großh. bad. Bezirksforstet. Waser. B. 524. 2. Nr. 297. Gernsbach. Lanaholzversteigerung. Aus Domänenwaldungen bei Gernsbach, ½ Stunde von der Station Gernsbach, meist gelagert an Staatsstraßen, werden einer zweiten Versteigerung ausgesetzt, nachdem bei der ersten Versteigerung am 10. d. M. kein Gebot geschick: Montag den 30. September, Morgens 10 Uhr, auf dem Rathhause in Gernsbach, Lanne Baukämmen: 1. Nr. 26 Stück mit 66 fm; 42 Nr. 11. mit 69 fm; 23 Nr. 11. mit 21 fm; 193 Nr. 11. mit 68 fm; 105 Nr. 11. mit 30 fm. Klöße: 194 l. Nr. 11. mit 301 fm; 127 l. Nr. 11. mit 128 fm; 78 l. Nr. 11. mit 50 fm; 18 Nr. 11. mit 4 fm; 2 Eichen mit 0,24 fm und 1 Ulme mit 0,88 fm. Baldhüter Welfsch in Oberstrotz zeigt das Holz vor. Anträge können von uns bezogen werden. Gernsbach, den 12. September 1878. Großh. bad. Bezirksforstet. Könige. B. 582. 1. Nr. 686 IV. Straburg. Pferde-Verkauf. Am Montag den 23. Septbr. d. J., Vormittags von 8½ ab, sollen auf dem Hofe der Nikolaus-Kaserne zu Straburg etwa 40 ankrantige Dienstpferde des unterzeichneten Regiments und im Anschluß hieran von Mittags 1 Uhr ab die bei der 1. Abtheilung Feld-Artillerieregiments Nr. 15 ankrantigen etwa 16 Pferde, unter dem im Erwin bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich versteigert werden. Königlich-schleswig-Holsteinisches Ulanen-Regiment Nr. 15. B. 558. Nr. 12,388. Eppingen. Bekanntmachung. Die bei unterzeichneter Behörde vorhandenen, bis zum 1. April 1843 erwachsenen Akten über bürgerliche Rechtsstreitigkeiten der in § 5 Ziff. 3 der Verordnung des Großh. Justizministeriums vom 8. April 1863 näher bezeichneten Art sind zur Vertheilung ausgeschrieben, weshalb die Beteiligten freilich, innerhalb vier Wochen um Rückgabe der von ihnen oder ihren Rechts-vorfahren zu diesen Akten gebrauchten Beweismitteln nachzusuchen. Eppingen, den 12. September 1878. Großh. bad. Amtsgericht. Kugler. (Mit einer Beilage.)